

# Geschäftsbericht 2014

 Sparkasse  
Baden-Baden Gaggenau



Sparkasse –  
einfach mehr  
als eine Bank

## **Lagebericht für das Geschäftsjahr 2014**

1	Grundlagen der Sparkasse .....	3
2	Wirtschaftsbericht .....	4
3	Nachtragsbericht .....	10
4	Risikobericht .....	11
5	Prognosebericht .....	20

<b>Bericht des Verwaltungsrats .....</b>	<b>23</b>
--	-----------

<b>Jahresabschluss .....</b>	<b>24</b>
------------------------------	-----------

## **Anhang**

A	Allgemeine Angaben .....	28
B	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden .....	28
C	Angaben und Erläuterung zur Bilanz .....	30
D	Angaben und Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung .....	35
E	Sonstige Angaben .....	36

<b>Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers .....</b>	<b>39</b>
---	-----------



# 1 Grundlagen der Sparkasse

## 1.1 Geschäftsmodell

Die Sparkasse Baden-Baden Gaggenau ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Baden-Baden und betreibt grundsätzlich alle banküblichen Geschäfte soweit es das Sparkassengesetz von Baden-Württemberg, die aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsverordnungen oder die Satzung der Sparkasse vorsehen. Träger der Sparkasse sind die Städte Baden-Baden, Gaggenau und Kuppenheim sowie die Gemeinde Bischofsweiler. Als selbstständiges Wirtschaftsunternehmen verfolgt die Sparkasse das Ziel, auf Grundlage der Markt- und Wettbewerbserfordernisse vorrangig in ihrem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft und der öffentlichen Hand mit geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen auch in der Fläche sicherzustellen. Um diesem Auftrag gerecht zu werden, unterhält die Sparkasse 25 Filialen in ihrem Geschäftsgebiet. Die gemeinwohlorientierte Aufgabenwahrnehmung gehört zur Kernphilosophie der Sparkasse und prägt das Geschäftsmodell.

Die Sparkasse ist als Mitglied im Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg dem Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen. Dieser Haftungsverbund sichert den Bestand aller Sparkassen und damit in vollem Umfang auch die Einlagen der Kunden. Dieser Schutz gilt für Einlagen privater und gewerblicher Anleger und ohne betragsmäßige Begrenzung.

## 1.2 Organisationsstruktur

Organe der Sparkasse sind der Verwaltungsrat, der Kreditausschuss und der Vorstand. Der Verwaltungsrat bestimmt die Richtlinien für die Geschäfte der Sparkasse, erlässt Geschäftsanweisungen für den Kreditausschuss sowie den Vorstand und überwacht dessen Tätigkeit. Der Kreditausschuss beschließt über die Zustimmung der Gewährung von Krediten nach der Geschäftsanweisung und von Organkrediten im Sinne von § 15 des Gesetzes über das Kreditwesen. Der Vorstand leitet die Sparkasse in eigener Verantwortung. Er vertritt die Sparkasse und führt ihre Geschäfte.

## 1.3 Ziele und Strategien

Unser oberstes strategisches Ziel ist die Stärkung der Substanz und der Marktposition in unserem Geschäftsgebiet. Nur eine angemessene Ertragskraft gewährleistet, dass wir den finanziellen Spielraum für die zukünftige Geschäftsentwicklung haben. Der Erfolg der Sparkasse bemisst sich dabei am wirtschaftlichen Ergebnis, aber auch am gesellschaftlichen und kulturellen Mehrwert für die Region. Solide betriebswirtschaftliche Fundamente und ein dauerhaft angemessener Gewinn sind dafür die grundlegende und unverzichtbare Voraussetzung.

Vor dem Hintergrund der herausfordernderen Rahmenbedingungen aus zunehmenden regulatorischen Anforderungen und anhaltender Niedrigzinsphase ist es unser Ziel, den Vertrieb weiter zu stärken und in Verbindung mit einem aktiven Kostenmanagement die Voraussetzungen für eine dauerhaft angemessene Ertragskraft zu schaffen. Dadurch sollen die mit dem Bankgeschäft typischerweise einhergehenden Risiken getragen werden können.

Im Rahmen des Planungssystems werden zum einen bilanz- und nichtbilanzwirksame Ziele, zum anderen Aufwands- und Ertragsziele zur Erzielung angemessener Gewinne und zur Sicherung der Risikotragfähigkeit der Sparkasse jährlich rollierend auf 3 Jahre festgelegt. Steuerungsgrößen wurden in der Geschäfts- und Risikostrategie festgehalten. Dabei wurden im Rahmen der Operationalisierung der Finanzziele für spezielle Messgrößen wie Cost-Income-Ratio, Betriebsergebnis vor Bewertung, Zuführung zum Eigenkapital sowie für die Kennziffer des Risikomonitorings Zielwerte festgelegt. Weitere wesentliche Zielwerte wurden u.a. für die Personal- und Sachkosten definiert. Die Erreichung der Ziele wird kontinuierlich im Rahmen des Soll-Ist-Vergleichs mittels Bilanz-, Wachstums-, Marktanalysen und Ergebnisvorschaurechnungen überwacht.

Die für das Jahr 2014 festgelegten quantifizierbaren strategischen Ziele wurden fast vollständig erreicht. Die geringfügigen negativen Abweichungen sind dabei von untergeordneter Bedeutung.

### 2.1 Rahmenbedingungen

#### 2.1.1 Volkswirtschaftliches Umfeld

Der Welthandel hat 2014 etwas langsamer expandiert als 2013 und die Weltproduktion ist 2014 ungefähr im gleichen Tempo gewachsen wie im Jahr zuvor. Dabei fiel das Ausmaß der Expansion in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich aus. Deutschland erreichte für das Gesamtjahr 2014 nach der ersten amtlichen Schätzung ein Wirtschaftswachstum von 1,5 %. Das ist deutlich besser als in den Jahren 2012 (+0,4 %) und 2013 (+0,1 %) und liegt sogar über dem Potenzialwachstum für Deutschland, das meist in der Größenordnung von gut 1 % verortet wird. Getragen wurde das deutsche Wachstum von allen Verwendungskomponenten, auch von der Binnennachfrage. Die privaten Konsumausgaben legten 2014 in preisbereinigter Rechnung um 1,1 % zu. Die Bruttoanlageinvestitionen wurden – unter Schwankungen im Jahresverlauf – unter dem Strich real um 3,1 % ausgeweitet. Dazu trugen sowohl die Ausrüstungsinvestitionen als auch die Bauten mit einem fast identischen Wachstumstempo bei. Die Güterexporte legten real um 3,7 % zu, die Importe um 3,3 %. Damit steuerte auch der Außenbeitrag 2014 einen Wachstumsimpuls zu.

Die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland stieg 2014 noch einmal um 371 Tausend auf einen Jahresdurchschnitt von 42,7 Mio. und erreichte damit einen neuen Rekordstand. Die Zahl der arbeitslos Gemeldeten ging um 52 Tausend zurück; die Arbeitslosenquote in der national üblichen Berechnung nahm um 0,2 %-Punkte auf 6,7 % ab.

Der deutsche Staatssektor erzielte 2014 wie schon in den beiden vorangegangenen Jahren einen leichten Finanzierungsüberschuss. Die Überschussquote stieg auf 0,4 %. Zusammen mit dem nominalen BIP-Wachstum reduzierte dies die deutsche öffentliche Schuldenstandsquote spürbar, nach erster Rechnung von 76,9 % des BIP im Jahre 2013 auf nun 74,5 % Ende 2014.

Der Preisauftrieb war 2014 weiter sehr schwach. Die Verbraucherpreise stiegen in Deutschland im Jahresdurchschnitt um 0,9 %. In der zweiten Jahreshälfte bewegte sich der breite Preisindex durch die kontinuierliche Verbilligung des Rohöls praktisch seitwärts. Der Ölpreis hat sich im Laufe des zweiten Halbjahres mehr als halbiert. Die Jahresrate der Verbraucherpreise ging deshalb stetig zurück, lag im Dezember nur noch bei +0,2 %. Auf Ebene des Euroraums lag die Steigerungsrate der harmonisierten Verbraucherpreise im Jahresschnitt bei +0,4 %. Die Kernraten unter Herausrechnung des dramatischen Ölpreisverfalls liegen ein gutes Stück höher. Die Lage ist deshalb nicht als eine Deflation mit sich selbst verstärkenden Teufelskreisen zu bewerten. Der Sicherheitsabstand zu deflationären Gefahren ist allerdings kleiner geworden. Die Zielinflationsrate der Europäischen Zentralbank (EZB) von

„unter, aber nahe bei zwei Prozent“ ist auf absehbare Zeit kaum erreichbar.

#### 2.1.2 Deutsche Kreditwirtschaft

Die anhaltende Niedrigzinsphase stellt die deutsche Kreditwirtschaft vor immer größere Herausforderungen. Die EZB hat deshalb im Laufe des Jahres 2014 weitere expansive geldpolitische Schritte eingeleitet. Die sich zuvor schon auf Rekord-Niedrigständen befindenden Leitzinsen wurden im Juni und im September in zwei Stufen nochmals weiter abgesenkt. Der Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte erreichte damit 0,05 %. Der Zinssatz für die Einlagefazilität wurde mit -0,2 % sogar negativ.

Der Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten befindet sich weiter auf hohem Niveau. Die Marktentwicklung ist bei hoher Markttransparenz gleichzeitig auch von einer unvermindert ausgeprägten Preissensitivität der Kunden gekennzeichnet. Der Wettbewerbsdruck wirkt sich dabei insbesondere auf die bereits durch die Niedrigzinsphase stark eingeeengten Zinsmargen aus.

#### 2.1.3 Entwicklungen in der Sparkassenorganisation

Die Sparkassen-Finanzgruppe konnte entgegen den zum Teil erfolgten Ratingabstufungen anderer Banken ihr Rating in den vergangenen Jahren stabil halten. Die Ratingagenturen FitchRatings, Moody's Investors Service und DBRS Ratings Limited bestätigten wiederum ihre guten Ratingeinstufungen der Vorjahre. Die Ratingagentur Moody's Investors Service hat für die Sparkassen-Finanzgruppe ein Corporate Family Rating (Verbundrating) von Aa2 vergeben, DBRS ein Floor-Rating von A (high) sowie Fitch ein Gruppenrating von A+.

#### 2.1.4 Regionales Wirtschaftsumfeld

Die Wirtschaft in der TechnologieRegion Karlsruhe, zu der das Geschäftsgebiet der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau zählt, befand sich auch im Jahr 2014 in guter Verfassung. Die Zufriedenheit der Unternehmen mit der aktuellen Geschäftslage ist hoch. Zum Jahresbeginn 2015 gehen nach einer Umfrage der IHK Karlsruhe 9 von 10 Unternehmen in den kommenden 12 Monaten von einer stabilen oder noch besseren Geschäftsentwicklung aus. Auch die Investitions- und Beschäftigungspläne zeigen eine anhaltend positive Entwicklung.

Wie auch schon im Vorjahr ist der Arbeitsmarkt in der TechnologieRegion Karlsruhe anhaltend stabil. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist weiter leicht angestiegen. Zwar ist für den Stadtkreis Baden-Baden erneut ein Rückgang zum Stichtag 30.06.2014 im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen. Dieser fällt mit 2,9 % allerdings deutlich

geringer als im Vorjahr (-6,1 %) aus. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in der TechnologieRegion Karlsruhe lag mit 4,1 % auf Vorjahresniveau und damit weiterhin deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 6,7 %.

Die Sparkasse Baden-Baden Gaggenau konnte auch im Jahr 2014 ihre starke Marktposition in ihrem Geschäftsgebiet behaupten. Größte Wettbewerber sind die im Geschäftsgebiet

vertretenen Volks- und Raiffeisenbanken. Große Privatbanken sind nur in Baden-Baden und Gaggenau (Deutsche Bank) präsent und nicht in der Fläche. Direktbanken, Autobanken und die Postbank treten insbesondere im kurzfristigen Einlagengeschäft in den Wettbewerb mit den örtlichen Kreditinstituten. Aktuell steht die Sparkasse Baden-Baden Gaggenau in ihrem Geschäftsgebiet 13 Konkurrenzinstituten mit Filialen gegenüber.

## 2.2 Geschäftsverlauf

### 2.2.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

	Bestand		Veränderungen		
	31.12.2014 Mio. EUR	31.12.2013 Mio. EUR	2014 Mio. EUR	2014 %	2013 %
Geschäftsvolumen <sup>1)</sup>	1.879,9	1.883,5	-3,6	-0,2	-1,4
Bilanzsumme	1.830,6	1.839,9	-9,3	-0,5	-1,7

<sup>1)</sup> Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten

Der Vorstand der Sparkasse kann erneut auf ein zufriedensstellendes Geschäftsjahr 2014 zurückblicken. Das anhaltende Vertrauen unserer Kunden zeigt sich dabei insbesondere in der erfreulichen Entwicklung der Kundeneinlagen, die nun schon im vierten Jahr in Folge ein Wachstum vorweisen.

Bilanzsumme und Geschäftsvolumen zeigen sich im Vergleich zum Vorjahr nahezu unverändert, während sich bei den baden-württembergischen Sparkassen im Durchschnitt jeweils ein geringfügiges Wachstum ergab.

### 2.2.2 Aktivgeschäft (inkl. Eventualverbindlichkeiten)

	Bestand		Veränderungen		
	31.12.2014 Mio. EUR	31.12.2013 Mio. EUR	2014 Mio. EUR	2014 %	2013 %
Kundenkreditvolumen	1.068,3	1.079,3	-11,0	-1,0	0,6
darunter: Avalkredite	49,3	43,6	5,6	12,8	12,7
Forderungen an Kreditinstitute	363,5	346,9	16,6	4,8	9,4
Wertpapiervermögen	368,3	367,6	0,8	0,2	-15,2
Handelsbestand	3,7	4,2	-0,5	-11,5	-13,0

#### Kundenkreditvolumen

Das Kundenkreditvolumen fiel im Vorjahresvergleich um 1,0 % auf 1.068,3 Mio. EUR. Das von uns prognostizierte leichte Wachstum konnte nicht erreicht werden. Dabei lag insbesondere das gewerbliche Kreditgeschäft unter unseren Erwartungen. Das Kreditgeschäft mit unseren Privatkunden konnten wir dagegen nochmals leicht ausbauen. Insgesamt haben wir an unsere Kunden Kredite in Höhe von 142,0 Mio. EUR ausgezahlt. Damit lagen die Darlehensauszahlungen um 28,9 % unter dem guten Vorjahresergebnis. Die Nachfrage nach Wohnungsbaukrediten lag mit 100,0 Mio. EUR weiterhin auf hohem Niveau, wenngleich der letztjährige Rekordwert (116,3 Mio. EUR) nicht mehr ganz erreicht werden konnte. Die Entwicklung entsprach dabei unseren Erwartungen. Die baden-württembergischen Sparkassen berichten von einer leicht über dem Vorjahr liegenden Veränderungsquote bei dem Kundenkreditvolumen.

Im ausgewiesenen Kundenkreditvolumen sind Avale aus der Teilnahme an Sparkassen-Kreditbaskets über 21,1 Mio. EUR (Vorjahr 15,0 Mio. EUR) enthalten.

#### Forderungen an Kreditinstitute

Die leichte Zunahme bei den Forderungen an Kreditinstitute resultiert im Wesentlichen aus der Ausweitung der Wertpapier-Leihgeschäfte.

#### Wertpapiervermögen

Das Wertpapiervermögen zeigt sich im Vorjahresvergleich nahezu unverändert und dient vor allem der Vermögensanlage sowie der Liquiditätsreserve. Die im Jahr 2013 begonnene Optimierung der Eigenanlagen wurde im Geschäftsjahr fortgesetzt und das in Spezialfonds ausgelagerte Wertpapiervermögen weiter reduziert.

## 2 Wirtschaftsbericht

### Beteiligungen

Die Sparkasse betreibt eine zurückhaltende Beteiligungspolitik. Dementsprechend werden Beteiligungen weitgehend nur mit Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe eingegangen. Daneben dienen Tochtergesellschaften der strategischen Posi-

tionierung der Sparkasse in verschiedenen Geschäftsfeldern.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der ausgewiesene Anteilsbesitz bei den Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen nicht verändert.

### 2.2.3 Passivgeschäft

	Bestand		Veränderungen		
	31.12.2014 Mio. EUR	31.12.2013 Mio. EUR	2014 Mio. EUR	2014 %	2013 %
Mittelaufkommen von Kunden	1.403,1	1.374,6	28,5	2,1	3,6
darunter:					
• Spareinlagen	514,5	479,8	34,7	7,2	3,7
• Eigenemissionen	43,6	44,9	-1,3	-2,9	-40,2
• Termingelder	27,7	19,0	8,7	45,7	5,4
• Sichteinlagen	807,9	815,7	7,8	-1,0	8,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	245,7	296,3	-50,6	-17,1	-23,7

### Mittelaufkommen von Kunden

Sehr erfreulich hat sich das Mittelaufkommen von Kunden entwickelt. Hier konnte nun schon im vierten Jahr in Folge ein Wachstum erzielt werden. Der Anstieg um 2,1 % auf 1.403,1 Mio. EUR übertraf dabei unsere Erwartungen, lag aber leicht unter dem Durchschnitt der baden-württembergischen Sparkassen, die ebenfalls einen Anstieg der Mittelaufkommen von Kunden verzeichnen konnten. In Erwartung einer möglichen Zinswende setzen unsere Kunden dabei weiterhin überwiegend auf kurzfristige Anlagen. Mit unserem S-Komfort-Sparen bieten wir unseren Kunden aber auch eine Anlagemöglichkeit, die Flexibilität mit einer höheren Verzinsung verbindet. Die hohen Zuwächse von über 92 Mio. EUR zeigen, dass das Interesse am Sparen und damit die finanzielle Vorsorge für die Zukunft trotz der andauernden Niedrigzinsphase weiterhin vorhanden ist.

### Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Aufgrund des Anstiegs des Mittelaufkommens von Kunden wurden die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten im Geschäftsjahr weiter zurückgeführt. Der Rückgang vollzog sich dabei wesentlich im kurzfristigen Bereich.

### 2.2.4 Dienstleistungen

Im Dienstleistungsgeschäft konnte mit einem Provisionsüberschuss von 9,4 Mio. EUR das Vorjahresergebnis erneut übertroffen werden. Der Anstieg entsprach dabei unseren Erwartungen. Im Vergleich mit den baden-württembergischen Sparkassen ist der Provisionsüberschuss im Verhältnis zur Durchschnittsbilanzsumme weiter überdurchschnittlich.

Durch das niedrige Zinsniveau werden außerbilanzielle Anlageprodukte wie festverzinsliche Wertpapiere, Investmentfonds oder Aktien in breiten Kundenkreisen weiter stark nachgefragt. Die Wertpapierumsätze stiegen im Vorjahresvergleich nochmals um 10,8 % auf 155,1 Mio. EUR. Die Wertpapierkäufe

erhöhten sich dabei um 10,1 %, wobei hier insbesondere die Investmentfonds nachgefragt waren. Die Wertpapierverkäufe unserer Kunden stiegen um 11,7 %. Wesentlich zum Anstieg beigetragen haben dabei Fälligkeiten von festverzinslichen Wertpapieren.

Unsere Tochtergesellschaft S-Immo + Finanz GmbH kann erneut auf ein erfreuliches Geschäftsjahr zurückblicken. Die Gesamtumsätze der Objekte lagen mit 28,9 Mio. EUR zwar geringfügig unter dem Vorjahreswert. Die Provisionserlöse konnten dagegen um 8,4 % gesteigert werden.

Im Kooperationsgeschäft mit unserem Verbundpartner SV Sparkassenversicherung konnte das gute Vorjahresergebnis nicht ganz erreicht werden. Bei den Lebensversicherungen konnte die Anzahl der vermittelten Verträge zwar wieder leicht um 2,6 % gesteigert werden, die vermittelte Beitragssumme sank jedoch um 11,1 %. Erfreulich hingegen entwickelten sich die Abschlüsse in den weiteren Versicherungsparten (z. B. Sach-, Haftpflicht-, Unfall-, Rechtsschutz- und Kfz-Versicherungen). Hier konnte sowohl bei den vermittelten Verträgen (+2,3 %) als auch bei der Beitragssumme (+31,7 %) ein gutes Wachstum erzielt werden.

Als wichtigen Baustein ihrer Baufinanzierung nutzen unsere Kunden den Bausparvertrag um sich das derzeit günstige Zinsniveau auch langfristig zu sichern. Das gute Vermittlungsergebnis für unseren Verbundpartner Landesbausparkasse Baden-Württemberg des Vorjahres konnte allerdings nicht mehr ganz erreicht werden. Die Anzahl der vermittelten Bausparverträge sank um 10,5 % ab, das Brutto-Neugeschäftsvolumen um 7,9 %.

Die Provisionserlöse aus dem Giro- und Zahlungsverkehr sind nach wie vor die bedeutendste Ertragskomponente unseres Dienstleistungsgeschäftes und konnten im Geschäftsjahr nochmals gesteigert werden. Für unsere Kunden führen wir

über 72.500 Giro-/Tagesgeldkonten. Die Anzahl der Konten mit Freischaltung für das Online-Banking hat sich im vergangenen Jahr weiter um 5,0 % erhöht. Damit sind zwischenzeitlich über 32.600 Girokonten (44,6 %) „online-fähig“. Über 1,8 Millionen Mal tätigten unsere Kunden ihre Bankgeschäfte online. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung von 10,0 %. Einen noch deutlicheren Zuwachs kann das Mobile-Banking verzeichnen. Die Zahl der Nutzer der Sparkassen-Apps „Sparkasse“ oder „Sparkasse+“ stieg um 25,2 % auf 3.693.

### 2.2.5 Derivate

Im derivativen Geschäftsfeld nutzt die Sparkasse Produkte

wie Swaps, Caps, strukturierte Produkte, Devisentermingeschäfte und Futures. Im Eigengeschäft werden diese Produkte überwiegend als Sicherungsgeschäfte abgeschlossen. Daneben dienen sie den Zinssicherungswünschen unserer Kunden im mittel- und langfristigen Kreditgeschäft sowie zur Absicherung von Wechselkursrisiken. Wir verweisen hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden Geschäfte auf die Darstellung im Anhang.

### 2.2.6 Eigenhandel

Handelsbuchgeschäfte werden nur in geringem Umfang getätigt.

## 2.3 Vermögenslage

	Mio. EUR		in % des Geschäftsvolumens	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Kundenkreditvolumen	1.068,3	1.079,3	56,8	57,3
Forderungen an Kreditinstitute	363,5	346,9	19,3	18,4
Wertpapiervermögen	368,3	367,6	19,6	19,5
Handelsbestand	3,7	4,2	0,2	0,2
Anlagevermögen	42,8	44,1	2,3	2,3
Sonstige Vermögenswerte	33,2	41,5	1,8	2,2
<b>Mittelaufkommen von Kunden</b>	<b>1.405,2</b>	<b>1.374,6</b>	<b>74,7</b>	<b>73,0</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	243,6	296,3	13,0	15,7
Sonstige Passivposten (einschl. Eventualverbindlichkeiten und Rückstellungen)	158,0	140,2	8,4	7,4
<b>Eigene Mittel</b>	<b>73,0</b>	<b>72,4</b>	<b>3,9</b>	<b>3,8</b>

Der Anteil des Kundenkreditvolumens am Geschäftsvolumen ist im Vorjahresvergleich entgegen der Entwicklung bei den baden-württembergischen Sparkassen leicht gesunken und liegt nun bei 56,8 %. Damit ist das Kundenkreditvolumen gegenüber dem Verbandsdurchschnitt weiter unterdurchschnittlich ausgeprägt. Die Veränderung der Strukturanteile bei den Forderungen an Kreditinstitute ist auf die Ausweitung der Wertpapier-Leihgeschäfte zurückzuführen. Der Anteil der Forderungen an Kreditinstitute ist damit im Vergleich weiter leicht überdurchschnittlich ausgeprägt. Das Wertpapiervermögen zeigt sich nahezu unverändert und liegt damit ebenfalls weiter über dem Vergleichswert der baden-württembergischen Sparkassen. Auf der Passivseite dominieren die Mittelaufkommen von Kunden, die mit einem leicht gestiegenen Volumenanteil von nun 74,7 % im Vergleich weiter deutlich überdurchschnittlich ausgeprägt sind. Im Gegenzug haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten reduziert. Mit einem Anteil von nun 13,0 % liegen diese deutlich unter dem Vergleichswert.

Nach der durch den Verwaltungsrat noch zu beschließenden Zuführung aus dem Bilanzgewinn wird sich die Sicherheitsrücklage auf 73,0 Mio. EUR belaufen – dies entspricht einem Plus von 0,9 % gegenüber dem Vorjahr. Der Fonds für

allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB dotiert nach einer Zuführung von 9,7 Mio. EUR zum Ende des Geschäftsjahres mit 72,0 Mio. EUR. Außerdem hat die Sparkasse gemäß § 340f HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute zusätzlich Vorsorge getroffen. Daneben sind in den bilanzierten Aktivwerten, insbesondere dem Wertpapierbestand, stille Reserven enthalten. Den bestehenden bilanziellen Risiken wurden durch Wertberichtigungen und Rückstellungen in ausreichendem Maße Rechnung getragen.

Zum Bilanzstichtag liegt die gemäß CRR ermittelte Gesamtkapitalquote mit 15,5 % (Vorjahr 15,5 %) deutlich über dem gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 8 %. Die Kernkapitalquote beträgt dabei 13,4 % und übersteigt somit ebenfalls deutlich den gesetzlich vorgeschriebenen Wert von 5,5 %. Im Jahresverlauf wies die Eigenmittelausstattung zu den Quartalsstichtagen eine Bandbreite von 15,0 % bis 15,6 % auf. Diese gute Eigenmittelbasis bildet die Grundlage für eine nachhaltige Geschäftsentwicklung zur Erreichung der Geschäftsziele der Sparkasse.

Hinsichtlich der zum Jahresende bestehenden mittelbaren Pensionsverpflichtungen, die sich aus der Zusatzversorgung der Beschäftigten ergeben, verweisen wir auf die Darstellung im Anhang.

## 2 Wirtschaftsbericht

### 2.4 Finanzlage

Zur Sicherstellung einer jederzeitigen Zahlungsbereitschaft hat der Vorstand im Rahmen der strategischen Liquiditätsplanung eine Untergrenze für die nach der Liquiditätsverordnung berechnete Liquiditätskennzahl von 1,4 festgelegt. Das Liquiditätsmanagement der Sparkasse liegt in der Verantwortung der Abteilung Unternehmenssteuerung. Als wesentliches Instrumentarium zur Überwachung unserer Zahlungsbereitschaft setzten wir dabei kurz- und mittelfristige Finanzpläne ein, die – nach Monaten gestaffelt – die fälligen Geldanlagen und -aufnahmen sowie die statistisch aus der Vergangenheit entwickelten Prognosewerte des Kundengeschäfts enthalten. Die Plandaten werden ggf. in einem weiteren Schritt um Erfahrungs- und Zielwerte ergänzt. Die tatsächliche Entwicklung wird durch die Abteilung Unternehmenssteuerung überwacht. Größere Planabweichungen werden in monatlichen Soll-Ist-Vergleichen analysiert und zusammen mit neueren Erkenntnissen und Informationen in den turnusmäßig zu erstellenden Finanzplänen (Planungshorizont 12 Monate) entsprechend berücksichtigt.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditäts-

vorsorge jederzeit gegeben. Die eingeräumte Kredit- bzw. Dispositionslinie bei der Landesbank Baden-Württemberg wurde teilweise in Anspruch genommen. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der zuständigen Zentralbank unterhalten. Zum Jahresende errechnete sich eine nach der Liquiditätsverordnung berechnete Liquiditätskennzahl (Untergrenze 1,00) von 3,04 (Vorjahr 2,57), so dass die Liquidität wie auch im gesamten Geschäftsjahr 2014 als ausreichend anzusehen ist. Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden in 2014 jederzeit deutlich überschritten. Die Liquiditätskennzahl lag in 2014 zwischen Werten von 3,04 und 3,65.

Auch die für die weiteren Beobachtungszeiträume (Laufzeitbänder bis zu zwölf Monaten) zu berechnenden Beobachtungskennzahlen deuten nicht auf zu erwartende Engpässe hin.

Im Berichtszeitraum hatte die Sparkasse einen uneingeschränkten Zugang zum Geld- und Kapitalmarkt. Die Zahlungsbereitschaft ist aufgrund der zu erwartenden Liquiditätszuflüsse und Kreditvolumina auch künftig gewährleistet.

### 2.5 Ertragslage

Darstellung nach der Gewinn- und Verlustrechnung	2014 Mio. EUR	in % der DBS <sup>1)</sup>	2013 Mio. EUR	in % der DBS <sup>1)</sup>
Zinsüberschuss (inklusive GuV-Position 3 und 4)	34,8	1,90	29,1	1,58
Provisionsüberschuss	9,4	0,51	8,9	0,49
Verwaltungsaufwand	-28,7	-1,57	-26,9	-1,47
Personalaufwand	-19,9	-1,08	-19,0	-1,03
Sachaufwand	-8,8	-0,48	-7,9	-0,43
Nettoergebnis des Handelsbestands	0,0	0,00	0,0	0,00
Sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	-1,5	-0,08	0,9	0,05
Ergebnis vor Bewertung	14,0	0,76	12,0	0,66
Bewertungsergebnis	-5,5	-0,30	-9,2	-0,50
Ergebnis nach Bewertung	8,5	0,46	2,9	0,16
Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil	0,0	0,00	0,0	0,00
Außerordentliches Ergebnis	0,0	0,00	0,0	0,00
Steuern	-7,9	-0,43	-2,3	-0,12
Jahresüberschuss	0,6	0,03	0,6	0,03

<sup>1)</sup> DBS = Summe der monatlichen Bilanzsummen dividiert durch 12

Der Zinsüberschuss stellt unverändert die bedeutendste Ertragsquelle unseres Geschäftes dar. Der deutliche Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ist wesentlich auf den letztjährigen Einmaleffekt im Zusammenhang mit der Bildung einer Rückstellung für langfristige Einlagenprodukte zurückzuführen. Aber auch der Zinsüberschuss im Kundengeschäft konnte entgegen unseren Erwartungen nahezu gehalten werden. Erste positive Auswirkungen auf den Zinsaufwand lassen sich

durch die im letzten Jahr begonnene und in diesem Jahr fortgesetzte Optimierung der Swap-Struktur erkennen. Insgesamt liegt der Zinsüberschuss damit über unseren Erwartungen.

Wie von uns prognostiziert, liegt der Provisionsüberschuss, der sich im Wesentlichen aus Provisionen und Gebühren aus dem Giroverkehr, dem Wertpapiergeschäft und der Vermittlung von Produkten unserer Verbundpartner zusammensetzt, leicht über dem Vorjahreswert.



Der Verwaltungsaufwand liegt mit einem leichten Anstieg im Rahmen unserer Erwartungen.

Die Veränderungen bei den sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen sind wesentlich auf die letztjährigen einmaligen Zinserträge aus Steuererstattungsansprüchen zurückzuführen.

Zusammengefasst ergibt sich ein Ergebnis vor Bewertung, das mit 14,0 Mio. EUR über dem Wert des Vorjahres liegt.

Durch die anhaltend gute konjunkturelle Lage in Deutschland konnten Wertberichtigungen im Kreditgeschäft in größerem Umfang aufgelöst werden, sodass sich per Saldo ein deutlich positives Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ergab. Auch im Wertpapiergeschäft war per Saldo wiederum ein positives Bewertungsergebnis zu verzeichnen. In unseren Annahmen für das Jahr 2014 sind wir sowohl für das Kredit- als auch das Wertpapiergeschäft noch von einem Bewertungsaufwand ausgegangen. Aus dem Ergebnis vor Bewertung konnte die Sparkasse somit den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB nochmals deutlich stärken. Nach Vornahme der Bewertungsmaßnahmen weisen wir im Vergleich zum Vorjahr ein deutlich gestiegenes Ergebnis nach Bewertung aus. Nach Steuern ergibt sich wie im Vorjahr ein Jahresüberschuss in Höhe von 0,6 Mio. EUR.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapi-

talrendite, berechnet als Quotient aus Jahresüberschuss und Bilanzsumme, beträgt 0,03 %.

Zur weiteren Analyse der Ertragslage unseres Hauses setzen wir für interne Zwecke den sog. „Betriebsvergleich“ der Sparkassenorganisation ein, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur Durchschnittsbilanzsumme erfolgt. In das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung gehen die ordentlichen Erträge aus Zins-, Dienstleistungs- und Handelsgeschäften ein. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses ergibt sich das Betriebsergebnis nach Bewertung. Unter Berücksichtigung des neutralen Ergebnisses und der Steuern verbleibt der Jahresüberschuss.

Das danach errechnete Betriebsergebnis vor Bewertung unserer Sparkasse konnte im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht verbessert werden und lag damit deutlich über unseren Erwartungen. Bei den baden-württembergischen Sparkassen ähnlicher Größenordnung hingegen war im Durchschnitt ein Rückgang zum Vorjahreswert zu verzeichnen. Somit liegt das Betriebsergebnis vor Bewertung unserer Sparkasse nahezu auf dem Niveau der Vergleichssparkassen.

Das Betriebsergebnis nach Bewertung fällt aufgrund des positiven Bewertungsergebnisses weit überdurchschnittlich positiv aus. Die Kosten-Ertrags-Relation (CIR) hat sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig von 61,9 auf 62,1 erhöht.

## 2.6 Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

### Mitarbeiter

Zum Jahresende beschäftigte die Sparkasse insgesamt 354 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr 356), davon 199 Vollzeitbeschäftigte, 117 Teilzeitbeschäftigte und 21 Auszubildende.

Vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung hat die Ausbildung Jugendlicher in der Sparkasse einen hohen Stellenwert. Im Jahr 2014 wurden 7 Auszubildende und ein Student der Dualen Hochschule Karlsruhe neu eingestellt, während ebenfalls 7 Auszubildende und ein Student der Dualen Hochschule Karlsruhe erfolgreich ihre Ausbildung beendeten. Die Sparkasse leistet als Ausbildungsbetrieb traditionell einen wichtigen Beitrag, jungen Menschen in der Region den Einstieg in das Berufsleben zu ermöglichen.

Auch im Jahr 2014 haben viele Mitarbeiter die Möglichkeiten der Aufstiegs- und Anpassungsweiterbildung durch Besuch von Studiengängen, Fachseminaren und Tagungen genutzt, um so den ständig wachsenden Anforderungen des Bankgeschäftes gerecht zu werden.

Ein weiteres Ziel unserer Personalpolitik ist es, die Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu erhalten und zu fördern. Im

Rahmen unseres Seminarprogramms GO! bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Vielzahl von Kursen zum Thema Gesundheit und Persönlichkeitsentwicklung an. Im Jahr 2014 haben 98 Mitarbeiter an diesen Kursen teilgenommen.

### Kundenbeziehungen

Im Fokus der Zusammenarbeit mit ihren Kunden steht bei der Sparkasse das partnerschaftliche und langfristige Miteinander. Jeder Kunde hat einen persönlichen Ansprechpartner an den er sich jederzeit wenden kann. Dies ist die Basis für eine vertrauensvolle tragfähige Geschäftsverbindung. Als vertriebllich erfolgreich positioniertes Institut sehen wir einen wesentlichen Ansatzpunkt in der kundenorientierten und ganzheitlichen Ausrichtung unserer Beratungs- und Dienstleistungen. Eingebettet in den Verbund der Sparkassen-Finanzgruppe bieten wir ein umfassendes Leistungsspektrum, das über verschiedene Vertriebswege zielgruppengerecht angeboten wird. Wir stellen das Interesse der Kunden – im privaten wie auch im unternehmerischen Bereich – in den Vordergrund und orientieren unsere internen Maßstäbe konsequent an den Bedürfnissen, Erwartungen

## 2 Wirtschaftsbericht

und Wünschen unserer Kunden. Daher ist Nähe ein zentrales Element unseres Selbstverständnisses. Als ein im Wettbewerb stehendes öffentlich-rechtliches Unternehmen müssen wir dabei aber auch die Herausforderungen des Marktumfeldes berücksichtigen. Mit der Verzahnung von persönlicher Beratung und digitalen Finanzdienstleistungen wollen wir den veränderten Kundenanforderungen an Service und Beratung entsprechen. Dabei unterliegt auch unser Filialnetz einer kontinuierlichen Optimierung. Die Beziehung zu unseren Kunden findet ihren besonderen Ausdruck durch die verlässliche Ausrichtung auf die heimische Region. Im gesamten Geschäftsgebiet stehen wir in enger Partnerschaft zu den ansässigen mittelständischen Unternehmen und Handwerksbetrieben. Mit modernen Finanzierungsformen eröffnet die Sparkasse dabei bestehenden Unternehmen neue Entwicklungsperspektiven und verhilft Gründern zum Erfolg bei ihren StartUp-Unternehmen. Langjährige, vertrauensvolle Geschäftsbeziehungen ermöglichen es, auch in schwierigen Unternehmensphasen partnerschaftlich getragene Lösungen zu realisieren. Kreditentscheidungen werden nicht

in einer fernen Unternehmenszentrale getroffen, sondern direkt vor Ort, schnell und nicht nur alleine nach Aktenlage. Das sichert Arbeitsplätze in der Region.

### **Soziale Verantwortung**

Die Übernahme sozialer Verantwortung durch Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements, Beiträge für sozial Schwächere und gemeinwohlorientierte Ausrichtung betrachten wir als einen der Eckpfeiler unserer Unternehmenskultur. Mit der Durchführung eigener Veranstaltungen wie Konzerten, Kunstausstellungen und Vorträgen werden wir unserer gesellschaftlichen Verpflichtung gerecht. Aus dem gleichen Anlass fördern wir kommunale, soziale und kirchliche Einrichtungen und Vereine sowie viele gemeinnützige Projekte mit Sach- und Geldspenden, durch Sponsoring und durch die Unterstützung im Rahmen unserer Sparkassenstiftung Baden-Baden Gaggenau.

Im Jahr 2014 kamen der Region so Spenden und Unterstützungsleistungen im Gesamtvolumen von 496 TEUR zugute.

### **2.7 Gesamtaussage des Vorstands zum Geschäftsverlauf und zur Lage 2014**

Unsere Sparkasse kann insgesamt erneut auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Der Geschäftsverlauf und die Lage können unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen sowie branchenspezifischen Entwicklung als günstig beurteilt werden. Die Sparkasse konnte damit ihre gute Marktposition auch im Jahr 2014 behaupten und insbesondere die Rücklagen nochmals weiter deutlich stärken.

## 3 Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres zum 31.12.2014 haben sich nicht ergeben.

## 4 Risikobericht

Da die bewusste Übernahme, aktive Steuerung und gezielte Transformation von Risiken unter Berücksichtigung eines risiko- und ertragsadäquaten Einsatzes der Eigenmittel Kernfunktionen von Kreditinstituten sind, wurde als Bestandteil der Unternehmenssteuerung von der Geschäftsleitung der Sparkasse ein Risikomanagement installiert, das der Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation der Risiken dient. Die risikorelevanten Steuerungsinformationen dienen als Grundlage für strategische und operative Geschäftsentscheidungen. Klare Aufgabenteilung und ein enges Zusammenspiel zwischen den beteiligten Geschäftsbereichen der Sparkasse ermöglichen eine effiziente Umsetzung der risikobezogenen Steuerungsimpulse. Um den Anforderungen sich kontinuierlich verändernder Rahmenbedingungen zu begegnen, passen wir unsere Strategien, Konzepte, Verfahren, Instrumente sowie aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen stetig an. Die Sparkasse hält bezüglich ihrer gesetzten Strategien und implementierten Prozesse die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ein.

Auf der Grundlage einer regelmäßigen Risikoinventur stufen wir als wesentliche Risiken für unser Haus die Adressenausfallrisiken (inkl. Beteiligungsrisiken), insbesondere im Kundenkreditgeschäft, die Marktpreisrisiken, hier vor allem das Zinsänderungsrisiko und die Kursrisiken im Wertpapiergeschäft, die Liquiditätsrisiken sowie die operationellen Risiken ein.

### Risikomanagement der Sparkasse

Die Sparkasse unterscheidet zwischen operativem und strategischem Risikomanagement. Das operative Risikomanagement ist die Umsetzung der vom Vorstand vorgegebenen Risikostrategie durch Übernahme oder Reduzierung von Risiken in den dezentralen risikotragenden Geschäftsbereichen. Das strategische Risikomanagement beinhaltet die Vorgabe risikoorientierter Leitlinien und die Koordination und Unterstützung des operativen Risikomanagements durch übergeordnete Ausschüsse.

Der Vorstand legt neben der geschäftspolitischen Zielsetzung die wesentlichen strategischen und methodischen Ausrichtungen fest und bestimmt die Höhe des zur Risikoabdeckung zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials sowie dessen Verteilung auf die Teillimite für die einzelnen Risikoarten. Die Aufgabe der Risikosteuerung wird dann dezentral durch die Managementeinheiten in den verschiedenen Geschäftsbereichen wahrgenommen.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken erfolgt in den kundenverantwortlichen Kreditbereichen sowie im Treasury. Die Kreditentscheidungen erfolgen im Rahmen festgelegter Limite und zugeordneter Kreditkompetenzen. Das von der Finanzaufsicht im Rahmen der Mindestanforderungen für das Risikomanagement (MaRisk) geforderte Zwei-Voten-Verfahren ist Bestandteil der Entscheidungsprozesse.

Der Geschäftsbereich Treasury steuert im Rahmen seiner Kompetenzen die Marktpreisrisiken auf Basis der vom Vorstand festgelegten Anlagestrategien im Rahmen von Anlagegrenzen und Limitvorgaben. Darüber hinaus steuert er auch die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften und die Liquiditätsrisiken.

Die Abteilung Unternehmenssteuerung koordiniert den Prozess zur Ermittlung der operationellen Risiken, überprüft das eingesetzte Instrumentarium, analysiert bzw. überwacht die Entwicklung der Risiken auf Basis der Risikolandkarte, der Schadenfalldatenbank in Verbindung mit dem Datenpooling der Sparkassenorganisation sowie der Hinweise der Internen Revision.

Um die Risiken aus neuen Produkten oder neuen Märkten korrekt einschätzen zu können, werden die Voraussetzungen für die Einführung im Rahmen eines „New-Product-Processes“ analysiert und bewertet. Bei Handelsgeschäften wird vor dem laufenden Handel grundsätzlich eine Testphase unter Einbindung der betroffenen Organisationseinheiten durchgeführt. Erst bei erfolgreichem Test und Vorhandensein geeigneter Risikosteuerungsinstrumente beginnt nach Entscheidung durch den Vorstand der laufende Handel.

Vor einer geplanten Veränderung betrieblicher Prozesse und Strukturen werden die Auswirkungen auf die Kontrollverfahren und die Kontrollintensität erhoben und analysiert.

Das zentrale Risikocontrolling, das aufbauorganisatorisch von Bereichen, die Geschäfte initiieren oder abschließen, getrennt ist, hat die Funktion, die Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken und operationelle Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Methodenauswahl und die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die Ableitung und laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Es unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie maßgeblich beteiligt. Diese Risikocontrolling-Funktion wird von Mitarbeitern der Abteilung Unternehmenssteuerung wahrgenommen. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion obliegt dem stellvertretenden Leiter der Abteilung Unternehmenssteuerung. Die Abteilung Unternehmenssteuerung ist dem Überwachungs- und Marktfolgevorstand unterstellt.

Die Interne Revision unterstützt als prozessunabhängige Stelle in ihrer Überwachungsfunktion den Vorstand und die anderen Führungsebenen der Sparkasse. Grundlage hierfür ist ein risikoorientierter Prüfungsplan, der vom Vorstand genehmigt wird. Er bildet die Grundlage, auf der die Interne Revision grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe

prüft und bewertet. Darunter zählen auch die Prüfung des Risikomanagements sowie die Einhaltung interner und externer Regelungen. Der Fokus liegt hierbei auf den Prozessen und Methoden unter Beachtung der Grundsätze von Sicherheit, Ordnungsmäßigkeit sowie Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Dies trägt wesentlich zur Einhaltung definierter Prozesse bei und unterstützt die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse. Wesentliche Feststellungen mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- bzw. Ertragslage haben sich im Geschäftsjahr 2014 nicht ergeben. Vorschläge der Internen Revision bezüglich Verbesserungen werden umgesetzt.

Die von den MaRisk geforderte Compliance-Funktion wurde mit dem Ziel eingerichtet, Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegenzuwirken. Die Sparkasse hat hierfür die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben identifiziert, von denen ein Compliance-Risiko im Sinne der MaRisk ausgehen kann. In einem jährlichen Bericht an die Geschäftsleitung bewertet die Compliance-Stelle die Angemessenheit und Wirksamkeit der in der Sparkasse geltenden Maßnahmen zur Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben und macht Angaben zu möglichen Defiziten sowie zu Maßnahmen zu deren Behebung.

### Phasen des Risikomanagementprozesses

Mit dem Ziel der Entwicklung eines einheitlichen und in sich geschlossenen Systems zur Analyse und Quantifizierung der bestehenden Adressenausfall-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken sowie operationellen Risiken unterscheiden wir vier Phasen im Risikomanagementprozess. Zuerst sollen im Rahmen der Risikoidentifikation bestehende und zukünftige wesentliche Risiken identifiziert werden, um davon ausgehend eine Klassifizierung durchführen zu können. Hierzu zählen beispielsweise die bei neuen Produkten oder komplexen Geschäften bestehenden Risiken und deren Integration in das bestehende System. Mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen werden im Rahmen der Risikoidentifizierung berücksichtigt. Ziel der Risikobeurteilung ist es, mit einer dem Risiko angemessenen Methode das Risiko zu messen und zu bewerten. Dabei werden für die wesentlichen Risiken angemessene Risikomessungen, z.B. durch Risikomodelle oder Szenariobetrachtungen (Real-Case sowie Stresstests) durchgeführt. Die Risikosteuerung stellt sich als Gesamtheit der Maßnahmen dar, die darauf abzielen, Risiken einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Die letzte Phase des Prozesses ist die Überwachung der vom Vorstand festgelegten Limite und das Reporting der Risikokennziffern sowie der Analyseergebnisse an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsbereiche durch das Risikocontrolling. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung über die wesentlichen Risiken gemäß MaRisk erfolgt auch eine bedarfsgerechte Ad-hoc-Berichterstattung.

Darüber hinaus werden auch die Methoden der vorherigen Prozessphasen und die Güte der verwendeten Daten bzw. Ergebnisse kontrolliert sowie validiert (sog. Backtesting).

### Risikotragfähigkeit

Im Rahmen der vierteljährlich durchzuführenden Risikotragfähigkeitsanalyse stellt die Sparkasse ihr Risikodeckungspotenzial den eingegangenen Risiken gegenüber. Dabei stellen die installierten Verfahren zur Messung und Steuerung der Risiken sicher, dass die wesentlichen Risiken jederzeit durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Die Sparkasse setzt ein auf periodischer Sichtweise basierendes Risikotragfähigkeitskonzept ein. Sie richtet sich dabei an einem Going-Concern-Ansatz aus, wonach sichergestellt ist, dass auch bei Verlust des zur Risikoabdeckung eingesetzten Risikodeckungspotenzials die Mindesteigenmittelanforderungen gem. CRR erfüllt werden können.

Ausgehend vom maximalen periodischen Risikodeckungspotenzial werden grundsätzlich Abzugspositionen für die Erwartungswerte der einzelnen Risikoarten sowie für die nicht hinreichend genau quantifizierbaren Risiken angesetzt. Der Vorstand legt jeweils zum Ende eines laufenden Jahres für das folgende Geschäftsjahr fest, welcher Teilbeitrag vom verbleibenden maximalen Risikodeckungspotenzial zur Abdeckung der wesentlichen anzurechnenden Risiken zur Verfügung stehen soll. Wesentliche Bestandteile des eingesetzten Risikodeckungspotenzials sind das geplante Betriebsergebnis vor Bewertung des laufenden Jahres, die Vorsorgereserven nach § 340f HGB, Teile des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB sowie Teile der stillen Reserven im Wertpapierbestand abzüglich des geplanten Mindestgewinnes (Jahresüberschuss). Anschließend werden die quantifizierbaren wesentlichen Risiken auf die aus dem zur Verfügung gestellten Risikodeckungspotenzial abgeleiteten Limite angerechnet.

Das Risikotragfähigkeitskonzept ist aufgrund der handelsrechtlichen Perspektive auf das Ende des laufenden Geschäftsjahres ausgerichtet. Um die Risikotragfähigkeit auch über diesen Stichtag hinaus sicherstellen zu können, stellt die Sparkasse auf eine rollierende Zwölf-Monats-Betrachtung ab.

Mit Blick auf die steigenden quantitativen und qualitativen Eigenmittelanforderungen aus Basel III haben wir Berechnungen zur Quantifizierung des voraussichtlichen Kapitalbedarfs bis zum Jahr 2019 angestellt. Dabei berücksichtigen verschiedene Simulationen Veränderungen der risikogewichteten Aktiva, der Zinsstrukturkurve und des allgemeinen Zinsniveaus. Unter Zugrundelegung der steigenden Mindest-Eigenmittelquoten ist die Risikotragfähigkeit auf Basis des aktuellen Risikoszenarios in allen Simulationen gegeben.



## Stresstests

Die von den MaRisk geforderten Stresstests werden durch die Abteilung Betriebswirtschaft in Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen halbjährlich durchgeführt und im turnusmäßigen Risikobericht dargestellt.

Die Sparkasse hat für die von ihr als wesentlich definierten Risiken (Adressenausfallrisiken inkl. Länder- und Beteiligungsrisiken, Marktpreisrisiken inkl. Zinsspannenrisiko, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken) die Risikofaktoren identifiziert und für die jeweiligen Stressszenarien geeignete Parameter zur Quantifizierung der Risiken bestimmt. Stressszenarien sind für die einzelnen Risikoarten:

### – Adressenausfallrisiken

- Erhöhte Ausfallraten in den einzelnen Bonitätsklassen (Kundenkreditgeschäft)
- Verschlechterung der Verwertungsquoten der Sicherheiten (Kundenkreditgeschäft)
- Verschlechterung der Ratingeinstufungen und damit einhergehende Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeiten bei Wertpapieremittenten und Kreditinstituten
- Szenarien für Risikokonzentrationen im Kundenkreditgeschäft
- Szenarien für Risikokonzentrationen bei Wertpapieremittenten und Kreditinstituten
- Fiktive Bewertungserfordernisse, z. B. wegen nachhaltiger Ertragslosigkeit

### – Marktpreisrisiken

- Bewertungsansatz von Kursen für die einzelnen Assetklassen auf Basis historischer Zeitreihen bei einer Haltdauer von 250 Tagen
- Vergleichende Heranziehung alternativer Kurse geeigneter Referenzportfolios
- Verschiebung von Zinsstrukturkurven an geeigneten Stützstellen entsprechend unserer Portfoliostruktur
- Anstieg der Bonitätsspreads bei verzinslichen Beständen

### – Liquiditätsrisiken

- Simulation von fiktiven Liquiditätsabflüssen, die deutlich über den fortgeschriebenen Werten der langfristigen Liquiditätsplanung liegen und sich entsprechend belastend auf unsere Liquiditätssituation auswirken
- Negative Wertentwicklungen von liquidierbaren Vermögensgegenständen

### – Operationelle Risiken

- Modifikation der in unserer Risikolandkarte festgehaltenen Schadensszenarien, indem die mögliche Schadenshöhe bzw. die Eintrittswahrscheinlichkeit erhöht oder der Eintritt mehrerer Szenarien gleichzeitig unterstellt wird

Die Sparkasse hat ihre bedeutenden Ertragsquellen und mögliche zukünftige Belastungsfaktoren, die zu einer bemerkenswerten Belastung des Betriebsergebnisses führen können, analysiert und berücksichtigt diese in den Stressszenarien.

Über die Auswirkungen der Simulationsergebnisse der Stresstests wird halbjährlich im Rahmen des Risikoberichtes berichtet. Im Vergleich zum Vorjahr zeigen die Simulationsergebnisse dabei überwiegend eine leichte Verringerung der Risikobeträge. Die stärkste Belastung ergibt sich dabei aus dem Szenario „Ausfall großer Kreditnehmer“. Dabei kann das Eintreten der gestressten Einzelrisiken jeweils von der Sparkasse getragen werden. Nur für den eher unwahrscheinlichen Fall des gleichzeitigen Eintretens mehrerer Teilrisiken in vollem Umfang wären unter Berücksichtigung des Going-Concern-Ansatzes Gegensteuerungsmaßnahmen einzuleiten.

### Risikostrategie

Die Geschäfts- und Risikopolitik der Sparkasse wird in einer vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement festgelegt und stellt eine ganzheitliche und konsistente Richtlinie für den Umgang mit Risiken dar. Die dabei definierten Risikotoleranzen sind Ausdruck für das maximale Risiko, das wir bereit sind zu akzeptieren, um unsere Geschäftsziele zu erreichen. Die Geschäfts- und Risikostrategie wird jährlich überprüft und bedarfsorientiert weiterentwickelt.

### Berichtswesen

Der Notwendigkeit eines angemessenen und zeitnahen Risikoinformationswesens tragen wir entsprechend den MaRisk durch einen von der Abteilung Unternehmenssteuerung erstellten Risikobericht Rechnung. Ergänzend hierzu bestehen Regelungen zur Ad-hoc-Berichterstattung. Der Risikobericht wird dem Vorstand und einem vom Verwaltungsrat gebildeten Ausschuss vierteljährlich vorgelegt. Der Verwaltungsrat wird durch den Vorsitzenden des Ausschusses über die Risikosituation der Sparkasse in Kenntnis gesetzt. Weiterhin wird der Verwaltungsrat jährlich über die Ausgestaltung des Vergütungssystems der Sparkasse informiert.

### 4.1 Überwachung und Steuerung der Risikoarten

#### 4.1.1 Adressenausfallrisiken

Als Adressenausfallrisiken bezeichnet man die Gefahr eines teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen durch die Geschäftspartner.

#### Kundenkreditgeschäft

Da das Kreditgeschäft ein wesentliches Kerngeschäft der Sparkasse bildet, ist das Eingehen von Adressenausfallrisiken sowie die Kontrolle und Steuerung dieser Risiken eine Kernkompetenz der Sparkasse. Die Steuerung der Adressenausfallrisiken erfolgt unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie der Risikoklassifizierung der Engagements. Der Vorstand räumt der Risikobegrenzung im Kundenkreditgeschäft den absoluten Vorrang ein. Der Begrenzung wird durch die erlassene Risikostrategie Rechnung getragen.

Die Sparkasse verfügt über Steuerungsinstrumente, um frühzeitig Adressenausfallrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu steuern, zu bewerten und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwertberichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Die Kreditengagements werden regelmäßig dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht.

Zentrale Bedeutung für die kreditnehmerbezogenen Adressenausfallrisiken hat die Bonitätsbeurteilung. Zur Steuerung der Kreditrisiken nutzt die Sparkasse das Risikoklassifizierungskonzept der S-Rating- und Risikosysteme GmbH, einer Tochtergesellschaft der Sparkassenorganisation. Darin basiert die quantitative Beurteilung auf einer systemgestützten Analyse der Jahresabschlüsse in Verbindung mit einem mathematisch-statistischen Risikomodell. Das Ergebnis wird ergänzt durch die Beurteilung der Geschäftsentwicklung, der Kapitaldienstfähigkeit sowie der Qualität und Aktualität der vorliegenden Unternehmenszahlen. Darüber hinaus werden qualitative Faktoren wie die Unternehmensführung, die Marktstellung, das Produkt- und Leistungsangebot und die Branchenaussichten bewertet.

Zur Beurteilung der Kreditnehmerbonität setzt die Sparkasse die von der Sparkassenorganisation angebotenen Systeme EBIL plus zur Einzelbilanzanalyse, das Sparkassen-Standardrating, das Immobiliengeschäftsrating, das DSGVO-Kundenkompaktrating für kleingewerbliche Kunden sowie das Kundenscoring für private Kunden ein.

Die Bonitätsbeurteilung erfolgt durch erfahrene Mitarbeiter. Soweit uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. In einer internen Watch-List werden problembehaftete bzw. ausfallgefährdete Engagements geführt und erforderlichenfalls an die für die

Betreuung notleidender Engagements zuständige Gruppe übergeleitet.

Entscheidend für die Bonitätseinstufung sind die Einkommens- und Vermögensverhältnisse und die daraus ermittelte Zahlungsfähigkeit.

Das von der Sparkasse geratete Kreditvolumen (klassische Kundenkreditvolumen, d. h. ohne Wertpapiere, Derivate und Beteiligungen, aber einschließlich von Schuldscheindarlehen) in Höhe von 1.400,3 Mio. EUR ist mit 57,6 % (Vorjahr 57,3 %) überwiegend in der Ratingklasse 1-5 (AAA bis BBB-) eingestuft. Der Volumenanteil des Kreditvolumens in der Ratingklasse 6-8 (BB+ bis BB) liegt bei 20,8 % (Vorjahr 20,6 %).

Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür ist die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch erwartet werden. Die Bildung von Wertberichtigungen, Rückstellungen und Direktabschreibungen werden kompetenzgerecht entschieden. Es erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Angemessenheit und ggf. daraus resultierende Anpassungen. Bei nachhaltiger Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, die eine Kapitaldienstfähigkeit erkennen lassen oder bei einer zweifelsfreien Kreditrückführung aus vorhandenen Sicherheiten, erfolgt eine Auflösung der Risikovorsorge. Die Erfassung, Fortschreibung und Auflösung der Risikovorsorge erfolgt bei der Sparkasse in einem zentralen System. Ergänzend werden die Risiken aus dem Mengenkreditgeschäft über eine pauschalierte Einzelwertberichtigung abgeschirmt. Für latente Ausfallrisiken bildet die Sparkasse Pauschalwertberichtigungen. Darüber hinaus bestehen Vorsorgen für allgemeine Bankrisiken nach § 340f HGB sowie Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB. In den Arbeitsanweisungen sind die Berechnungsweisen sowie die Prozesse zur Genehmigung der Risikovorsorgen geregelt.

Die Berechnung des Adressenausfallrisikos für die Risikotragfähigkeit wird vierteljährlich mit Hilfe des Kreditrisikomodells „Credit Portfolio View“ durch die Abteilung Unternehmenssteuerung durchgeführt. Das Risikomaß ist der Value-at-Risk und bezeichnet hier die maximal ungünstigste Abweichung vom erwarteten Verlust, die bei einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % nicht überschritten wird. Hierbei werden neben Kreditportfoliodaten auch übergreifende Parameter wie z. B. Migrationsmatrix, Branchenkorrelationen, sowie Einbringungs- und

Verwertungsquoten berücksichtigt. Der zum 31.12.2014 ermittelte Value-at-Risk, der mit der Limitauslastung für das Adressenausfallrisiko Kundenkreditgeschäft gleichzusetzen ist, lag bei 12,4 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 67,2 %. Ein Vergleich mit dem Vorjahreswert ist aufgrund der veränderten methodischen Berechnung nicht möglich. Der erwartete Verlust (Mittelwert) wird als Abzugsposition in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Zur Steuerung ihrer Portfoliorisiken setzt die Sparkasse Sicherungsinstrumente ein. Wesentliches Ziel der eingesetzten Sicherungsinstrumente ist die Reduzierung vorhandener Risikokonzentrationen in den oberen Größenklassen. Zur Reduzierung der Kreditrisiken hat die Sparkasse im Berichtsjahr Kredithandelstransaktionen mit Credit-Linked-Notes (CLN) in Höhe von 6,2 Mio. EUR durchgeführt, die von den Sparkassenverbänden in Zusammenarbeit mit Landesbanken entwickelt und begleitet werden.

Das Kundenkreditvolumen setzt sich zum Bilanzstichtag im Wesentlichen aus Krediten an gewerbliche (54,9 %) und private (42,9 %) Kunden zusammen. Der Anteil der Blankokredite liegt dabei unter den in der Risikostrategie festgelegten Schwellenwerten.

Unser Kundenkreditportfolio zeigt eine für Sparkassen nahezu typische Größenklassenstruktur. Mit einem Anteil von 73,2 % (Vorjahr 72,4 %) überwiegen kleinere Engagements bis zu einem Obligo von 1,0 Mio. EUR. Für das Strukturrisiko nach Größenklassen haben wir einen Schwellenwert als Indiz für eine Risikokonzentration festgelegt. Demnach soll die Summe aller Kredite ab 4,0 Mio. EUR eingeräumter Limite (zusammengerechnet auf der Basis des Wirtschaftsverbundes) 25 % des Kundenkreditvolumens nicht übersteigen. Nicht einbezogen werden dabei Kommunalkredite, kommunalnahe Kreditnehmer, Tochterunternehmen der Sparkasse und Gesellschaften der Sparkassenorganisation sowie einzelwertberichtigte Kreditnehmer. Der so definierte Schwellenwert wurde dabei nicht überschritten.

Als regionales Kreditinstitut spiegelt die Branchenstruktur unserer Unternehmenskredite weitgehend die Wirtschaftsstruktur unseres Geschäftsgebietes wider. Als Indiz für Risiken aus der Branchenstruktur haben wir einen Schwellenwert von größer 10 % Anteil einer Branche am Kundenkreditvolumen festgelegt. Das Grundstücks- und Wohnwesen ist dabei mit 10,0 % die am stärksten besetzte Branche. Hierbei ergibt sich jedoch eine breite Diversifikation, da hier auch der Immobilienbesitz zahlreicher Unternehmen mit unterschiedlicher wirtschaftlicher Ausrichtung zusammengefasst ist. Die übrigen Branchen zeigen sich weit gestreut.

Länderrisiken im Kundenkreditgeschäft sind aufgrund unseres regional ausgerichteten Geschäftsmodells von untergeordneter Bedeutung.

Neben einer maßvollen und bonitätsorientierten Kreditvergabepolitik wirken wir den Risikokonzentrationen mit einer Begrenzung von betragsmäßig bedeutenden Kreditengagements entgegen, bei denen gleichzeitig eine klar definierte Engagementstrategie festzulegen ist.

Zusammenfassend ergibt sich aus der Struktur unseres Kreditgeschäftes sowie den sich aus den Bonitätsbeurteilungssystemen ergebenden Erkenntnissen insgesamt eine moderate Risikolage aus unserem Kreditgeschäft. Das vom Vorstand eingeräumte Limit zur Begrenzung des Adressenausfallrisikos im Kundenkreditgeschäft wurde im Jahr 2014 jederzeit eingehalten.

### **Handelsgeschäfte**

Zur Begrenzung der Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften bestehen für jeden Geschäftspartner Emittenten- und Kontrahentenlimite. Ergänzend besteht ein zusammenfassendes Limit für alle Handelsgeschäfte. Die Risiken werden durch die sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner nach den Regeln der Kreditwürdigkeitsprüfung sowie durch Limite je Partner im Bereich der Handelsgeschäfte begrenzt. Die Auslastung der Limite wird durch die Abteilung Unternehmenssteuerung berechnet. Die Auslastungen der Emittenten- und Kontrahentenlimite im Jahr 2014 lag regelmäßig innerhalb des vom Vorstand festgelegten Rahmens. Vor dem Hintergrund der im Wesentlichen guten bis sehr guten Bonität der Emittenten sowie der zusätzlichen Limitierung der Adressenausfallrisiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption gehen wir von einem moderaten Adressenausfallrisiko bei Handelsgeschäften aus. Die Sparkasse rechnet für jeden Emittenten die Adressenausfallrisiken auf Basis einer fiktiv verschlechterten Risikoklassifizierung auf das Limit für Adressenausfallrisiken an. Ausgehend von den Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den aktuellen Ratingeinstufungen zugrunde liegen, wird eine Verschlechterung der Ratings aller Handelspartner unterstellt. Zum Jahresende 2014 lagen die Adressenausfallrisiken aus Handelsgeschäften mit 1,9 Mio. EUR (Limitauslastung 48,4 %) auf Vorjahresniveau. Zusätzlich werden historische Spreadveränderungen als Teil der Marktpreisrisiken abgebildet.

Die Handelsgeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag ein Volumen von 742,5 Mio. EUR. Wesentliche Positionen sind dabei die Schuldverschreibungen und Anleihen, die zum Teil auch in Wertpapierspezialfonds gehalten werden, mit einem Volumenanteil von 88,6 %. Die direkt durch die Sparkasse gehaltenen Anlagen verfügen mit 98,3 % fast ausnahmslos über ein Rating innerhalb des Investmentgrade (AAA – BBB-).

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über unser direkt gehaltenes Engagement in wirtschaftsschwachen Staaten zum Bilanzstichtag:

## 4 Risikobericht

Land	Nominalvolumen	Buchwert	Zeitwert
Italien	12.550 TEUR	12.577 TEUR	12.581 TEUR
Spanien	16.900 TEUR	17.036 TEUR	17.054 TEUR
<b>Gesamt</b>	<b>29.450 TEUR</b>	<b>29.613 TEUR</b>	<b>29.635 TEUR</b>

Im Geschäftsjahr wurde in kurzlaufende Staatsanleihen von Italien und Spanien in Höhe von jeweils nominal 10,0 Mio. EUR investiert. Die italienische Staatsanleihe wurde zwischenzeitlich zurückgezahlt, die spanische Staatsanleihe ist zum 31.03.2015 fällig.

Darüber hinaus sind in unseren Spezialfonds Bestände mit den Länderadressen Italien und Spanien mit einem Nominalvolumen von 2,2 Mio. EUR und einem Zeitwert von 2,4 Mio. EUR enthalten.

Die Risiken aus unseren Engagements in den wirtschaftsschwachen Staaten wird von der weiteren konjunkturellen Entwicklung in Europa und der Wirkung der seit 2010 eingeleiteten Maßnahmen zur Stabilisierung der Finanzkraft der krisenbetroffenen Länder im Euroraum, insbesondere Griechenlands, abhängen.

Die Länderrisiken sind insgesamt als moderat einzustufen. Risikokonzentrationen sehen wir im Bereich der Adresse Landesbank Baden-Württemberg, der DekaBank sowie der Branche „Banken und Financials“. Da die Bestände überwiegend innerhalb des Haftungsverbundes der Sparkassen-Finanzgruppe gehalten werden, betrachten wir das unmittelbare Ausfallrisiko allerdings als gering.

Die Adressenausfallrisiken werden monatlich berechnet und dem Vorstand im Rahmen des Eigenhandelsreports durch die Abteilung Unternehmenssteuerung berichtet. Die vom Vorstand vorgegebenen Limite für die Adressenausfallrisiken Handelsgeschäfte wurden im Jahr 2014 jederzeit eingehalten.

### Beteiligungen

Die Gefahr eines finanziellen Verlustes aufgrund von Wertminderungen des Beteiligungsportfolios wird als Beteiligungsrisiko bezeichnet. Neben dem Risiko eines Wertverlustes besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlage.

Bei den Verbundbeteiligungen der Sparkasse handelt es sich um strategische Beteiligungen. Sie dienen insbesondere der Stärkung des Sparkassen-Finanzverbundes sowie dem Ausbau der Vertriebskanäle für die Produkte der Verbundunternehmen. Die Verbundbeteiligungen sollen den Geschäftszweck der Sparkasse langfristig unterstützen. Teilweise werden die Beteiligungen auch indirekt über den SVBW gehalten.

Neben den Beteiligungen im Sparkassen-Finanzverbund wurden für die Immobilienvermittlung die Tochtergesell-

schaft S-Immo + Finanz Immobilien- und Finanzvermittlungsgesellschaft mbH und für die Vermietung und Verwaltung sparkasseneigener Immobilien die Tochtergesellschaften Grundstücksgesellschaft Baden-Baden mbH und Grundstücksgesellschaft Baden-Baden mbH & Co. Vermietungs-KG gegründet, um die strategische Positionierung der Sparkasse in verschiedenen Geschäftsfeldern zu ergänzen. Weitere Beteiligungen von untergeordneter Bedeutung sowie kreditsubstituierende Beteiligungen ergänzen das Portfolio.

In der Geschäfts- und Risikostrategie hat die Sparkasse die Ziele und Rahmenbedingungen für die Beteiligungen festgelegt. Die Beteiligungsrisiken werden angemessen in das Risikotragfähigkeitskonzept der Sparkasse einbezogen. Das Beteiligungscontrolling erfolgt für die Verbundbeteiligungen durch den SVBW und für die sonstigen Beteiligungen durch die Abteilung Unternehmenssteuerung. Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die Sparkasse ausreichend über die Situation bei den einzelnen Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Die Sparkasse ist Mitglied des SVBW, der sich 2009 zusammen mit den weiteren Trägern an der Bereitstellung von zusätzlichem Eigenkapital beteiligt und eine Rückgarantie aus einer Risikoimmunisierungsaktion für die LBBW übernommen hat. Als Mitglied des SVBW sind wir verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die erwarteten Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken. Auch unter Berücksichtigung des Gesamtkreditengagements besteht insoweit eine Risikokonzentration bezüglich der Adresse LBBW. Die LBBW hat im August 2014 ein Teilportfolio aus der Risikoimmunisierungsaktion an internationale Investoren veräußert. Damit konnten Altlasten weiter abgebaut und, damit verbunden, eine erhebliche Risikoreduzierung erreicht werden. Ein akutes Risiko der Inanspruchnahme aus diesen Verpflichtungen über die Verbandsumlage ist derzeit nicht erkennbar.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö. K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden



der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken. Eine Erhöhung der letztjährig gebildeten Rückstellung war lediglich im Rahmen einer Aufzinsung erforderlich.

Insgesamt betrachtet konzentriert sich das Beteiligungsrisiko der Sparkasse derzeit vor allem auf die großen Verbundbeteiligungen (LBBW, SV, LBBH, SVBW). Länderrisiken bestehen im Beteiligungsportfolio nicht. Vor dem Hintergrund der in der Vergangenheit durchgeführten Bewertungsmaßnahmen betrachten wird das Risiko aus den Verbundbeteiligungen als moderat.

#### 4.1.2 Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind mögliche Vermögens- und Ertragseinbußen, die sich aus den Veränderungen der Marktpreise für Wertpapiere und Devisen, aus Schwankungen der Zinssätze und Kurse sowie aus den hieraus resultierenden Preisänderungen der Derivate ergeben. Marktpreisrisiken werden gesteuert mit dem Ziel, Ertragschancen wahrzunehmen, ohne die finanziellen Ressourcen unangemessen zu belasten.

Für die Handelsgeschäfte der Sparkasse werden die Marktpreisrisiken monatlich auf Basis aktueller Marktpreise und möglicher Marktpreisveränderungen durch die Abteilung Unternehmenssteuerung ermittelt und auf die aus dem Risikotragfähigkeitskonzept abgeleiteten Limite angerechnet. Die potenziellen negativen Marktpreisveränderungen aus Handelsgeschäften werden auf Basis von Szenarioanalysen gemessen und überwacht. Für die Szenarien werden je nach Portfolio repräsentative Kurs-, Zins- und Spreadhistorien auf negative Marktwertveränderungen analysiert. Bei der Risikoermittlung wird ein Konfidenzniveau von 99 % und eine Haltedauer von 250 Handelstagen zugrunde gelegt.

Die Marktpreisrisiken bewegten sich in 2014 innerhalb des vom Vorstand festgelegten Limits. Zum Jahresende beliefen sich die Marktpreisrisiken auf 30,0 Mio. EUR. Dies entspricht einer Limitauslastung von 68,9 %.

Über die eingetretenen Marktpreisveränderungen wird der Vorstand wöchentlich, über die ermittelten Marktpreisrisiken monatlich durch die Abteilung Unternehmenssteuerung informiert.

Die Währungsrisiken aus den Fremdwährungspositionen sind von untergeordneter Bedeutung.

#### Gesamtinstitutsbezogenes Zinsänderungsrisiko

Die periodische Ermittlung des Zinsspannenrisikos des Gesamtinstituts erfolgt regelmäßig mit Hilfe des PC-Programms GuV-Planer durch die Abteilung Unternehmenssteuerung. Mit dem GuV-Planer werden die Auswirkungen auf den Zinüberschuss ermittelt, und zwar mit dem Zinsszenario aus

einer Historie von Zinsentwicklungen seit 1988, das die negativsten Auswirkungen ergibt. Dabei wird ein Konfidenzniveau von 99 % und ein Risikohorizont rollierend ein Jahr zugrunde gelegt. Zum 31.12.2014 betrug das so ermittelte Zinsänderungsrisiko 2,3 Mio. EUR (Vorjahreswert 2,2 Mio. EUR). Dies entspricht einer Limitauslastung von 77,6 %. Hinweise auf ein erhöhtes Zinsänderungsrisiko ergeben sich dabei nicht.

Zur wertorientierten Quantifizierung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos mit dem Risikomaß Value-at-Risk setzt die Sparkasse die Anwendung sDIS OSPlus ein. Dabei werden ein Konfidenzniveau von 95,0 % und eine Haltedauer von 3 Monaten zugrunde gelegt. Das hierbei ermittelte Zinsänderungsrisiko (VaR) liegt mit 3,59 % weiter deutlich unter dem Niveau des Verbandsdurchschnittes.

Der Zinsrisikoeffizient gemäß § 25a Abs. 2 KWG in Verbindung mit dem BaFin-Rundschreiben 11/2011 (Ermittlung der Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung um +/- 200 Basispunkte) belief sich zum 31.12.2014 auf 17,8 % und liegt damit über dem Vorjahreswert von 16,1 %. Der Zinskoeffizient liegt im Rahmen der in der Geschäfts- und Risikostrategie festgelegten Risikotoleranz (< 25 %). Eine Risikokonzentration ist zum Jahresende gemäß den Festlegungen im Risikohandbuch nicht gegeben.

Darüber hinaus wird mit Hilfe dieses Instruments die risikoadjustierte Performancekennziffer RORAC (return on risk adjusted capital) ermittelt, bei der die Mehrperformance in Relation zum Risiko des Portfolios gesetzt wird. Die RORAC-Kennziffer zum Jahresende 2014 betrug 3,80 % (Vorjahr 19,9 %) und liegt damit leicht unter dem Verbandsvergleichswert.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung wurden zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Maßnahmen auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps eingesetzt.

Die Zinsänderungsrisiken bewegten sich innerhalb des Rahmens der geschäftspolitischen Zielsetzungen. Zinsänderungsrisiken bestehen in erster Linie bei steigenden Zinsen.

Über die Zinsänderungsrisiken wird dem Vorstand vierteljährlich im Rahmen des Risikoberichtes durch die Abteilung Unternehmenssteuerung berichtet.

#### 4.1.3 Liquiditätsrisiken

Das Risiko, den Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Termin- und Abrufisiken; Liquiditätsrisiken im engeren Sinne) sowie die Gefahr, im Falle unzureichender Marktliquidität in einzelnen Produkten nicht oder nicht zu erwarteten Konditionen kontrahieren zu können (Marktliquiditätsrisiken), werden ebenfalls im Rahmen des Risikomanagements und Risikocontrollings gesteuert. Das Refinanzierungsrisiko ist die Gefahr, dass erforderliche Anschlussrefinanzierungen bzw.

zusätzliche Refinanzierungsmittel nicht oder nur zu ungünstigen Konditionen beschafft werden können.

Dem Liquiditätsrisiko wird durch eine ausreichende Liquiditätsvorsorge und eine verantwortungsvolle Strukturierung der Aktiva und Passiva vorgebeugt. Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dient der Sparkasse der Liquiditätsstatus und die Liquiditätsübersicht. Der aktuelle Liquiditätsstatus wird auf täglicher Basis durch den Bereich Unternehmenssteuerung ermittelt und dient der Disposition der täglichen Liquidität.

Auf der Basis von Erfahrungswerten erfolgt eine monatliche Feinsteuerung unter Einbeziehung aller im weiteren Zwölf-Monats-Verlauf eintretenden Fälligkeiten. Gegenstand der von der Abteilung Unternehmenssteuerung erstellten Liquiditätsübersicht ist eine stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftigen Zahlungsströmen, auf deren Basis der Liquiditätsbedarf oder Liquiditätsüberschuss je Fälligkeitsperiode ermittelt wird. Es erfolgt eine laufende Überprüfung, inwieweit die Sparkasse in der Lage ist, einen Liquiditätsbedarf decken zu können. Handlungsalternativen für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass sowie ein Notfallplan für einen tatsächlichen Liquiditätsengpass wurden definiert. Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsreserve orientiert sich die Sparkasse an den Anforderungen des § 11 KWG in Verbindung mit der Liquiditätsverordnung und den MaRisk. Das Refinanzierungskostenrisiko wird auf Basis eines angenommenen Abzugs von Kundeneinlagen, der über den Kapitalmarkt zu gestiegenen Kosten refinanziert werden muss, quantifiziert und in der Risikotragfähigkeit als Abzugsposition berücksichtigt. Über die Anwendung LIMA werden unplanmäßige Entwicklungen wie z. B. vorzeitige Kündigungen sowie Zahlungsunfähigkeit von Geschäftspartnern anhand von Simulationsrechnungen in den Planungen berücksichtigt.

Liquiditätsengpässe ergaben sich bei der Sparkasse nicht. In liquiditätsengen Märkten ist die Sparkasse nicht investiert.

Über die Liquiditätssituation wird dem Vorstand monatlich durch die Abteilung Unternehmenssteuerung sowie den Bereich Treasury berichtet.

Die Sparkasse verfügt – wie es auch die Kennziffer des Liquiditätsgrundsatzes im Abschnitt Finanzlage zeigt – insgesamt über eine gute Liquiditätsposition. Ausschlaggebend hierfür ist unser Bestand an hochliquiden Wertpapieren sowie der Möglichkeit der kurzfristigen Geldaufnahme bei der Deutschen Bundesbank.

### 4.1.4 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten können. Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist letztendlich der Vorstand verantwortlich, dem in diesem Zusammenhang die Aufgabe der Festlegung der regelmäßigen Überprüfung und der Sicherstellung der Rahmenbedingungen im Umgang mit operationellen Risiken zufällt.

Bei der Sparkasse werden operationelle Risiken einmal jährlich im Rahmen eines Expertenworkshops identifiziert und dokumentiert. Zu den installierten Regelungen bzw. Verfahren zum Management der operationellen Risiken zählen insbesondere das interne Kontrollsystem, die schriftlich fixierte Ordnung für die Aufbauorganisation und die wesentlichen Arbeitsabläufe, der Einsatz von qualifiziertem Personal sowie die ständige Weiterentwicklung der Methoden und die Verbesserung der technischen Abläufe. Betriebsrisiken aus dem IT-Bereich, aus Organisations- und Bearbeitungsfehlern werden durch Vereinbarungen mit dem Rechenzentrum Finanzinformatik der Sparkassenorganisation, Notfallkonzepte, zunehmende Automatisierung und ständige Kontrollen durch qualifizierte Mitarbeiter gemindert und zusätzlich zum Teil durch Versicherungen abgedeckt. Rechtliche Risiken werden durch sorgfältige Prüfung der vertraglichen Grundlagen und den Einsatz von Standardverträgen reduziert.

Darüber hinaus setzt die Sparkasse die vom DSGVO im Projekt „Operationelle Risiken“ entwickelten Instrumente „Risikolandkarte“, „Schadensfalldatenbank“ und „Risikoinventur“ ein. Die „Risikolandkarte“ dient neben der Identifikation operationeller Risiken der szenariobezogenen Analyse von risikorelevanten Verlustpotenzialen (ex ante Betrachtung). In der „Schadensfalldatenbank“ werden tatsächlich eingetretene Schäden aus operationellen Risiken ab einem Betrag von 1,0 TEUR erfasst (ex post Betrachtung) und beim DSGVO gepoolt. Aus den Rückmeldungen der gepoolten Schadenmeldungen kann die Sparkasse gegebenenfalls weitere Ansätze zur eigenen Risikoreduzierung ableiten. Die auf Basis von Interviews oder Fragebögen erfolgte „Risikoinventur“ wird zur Qualitätseinschätzung der Geschäftsprozesse eingesetzt.

Der Vorstand wird vierteljährlich im Rahmen des Risikoberichtes bzw. bei Bedarf ad-hoc über die Risikosituation informiert. Darüber hinaus wird dem Vorstand jährlich über die mit der „Risikolandkarte“ identifizierten risikorelevanten Verlustpotenziale berichtet.

Die operationellen Risiken werden als Abzugsposition bei der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Der Umfang der operationellen Risiken wird als gering eingeschätzt. Hinsichtlich der in Anspruch genommenen IT-Dienstleistungen der Finanzinformatik besteht ein Konzentrationsrisiko.

## 4.2 Zusammenfassende Risikobeurteilung

Unser Haus verfügt über ein hinreichendes, dem Umfang der Geschäftstätigkeit angemessenes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikocontrolling und -management der Sparkasse können die Risiken frühzeitig identifiziert, Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet und Risiken gesteuert werden. Die Ermittlung der Risiken erfolgt in der periodischen Sichtweise über einen einheitlichen Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr.

In 2014 bewegten sich die Risiken jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, die Risikolage wird insgesamt weiter als vergleichsweise günstig eingestuft. Auch die in der periodischen Sichtweise durchgeführte Risikotragfähigkeitsberechnung auf Basis einer rollierenden Zwölf-Monats-Betrachtung lässt keine Beeinträchtigung der Risikotragfähigkeit erkennen. Im Hinblick auf die diesjährige deutliche Stärkung des Eigenkapitals können die in der Endstufe 2019 geltenden erhöhten Eigenmittelanforderungen nach Basel III bereits

heute gut erfüllt werden. Die Risikotragfähigkeit ist dabei ebenfalls gegeben.

Im Rahmen der Risikoinventur hat die Sparkasse bei bestimmten Risikoarten Schwellenwerte für Risikokonzentrationen festgelegt. Dabei ergeben sich Risikokonzentrationen im Kundenkreditgeschäft auf Einzelkundenebene und in Bezug auf die Branchen. Die Schwellenwerte für Risikokonzentrationen wurden jedoch nur geringfügig überschritten. Bei den Eigenanlagen besteht hinsichtlich der Adresse Landesbank Baden-Württemberg und der DekaBank eine Risikokonzentration ebenso wie hinsichtlich der in Anspruch genommenen IT-Dienstleistungen der Finanzinformatik. Bei den Beteiligungen stellen grundsätzlich die Verbundbeteiligungen eine Risikokonzentration dar.

Bestandsgefährdende oder wesentliche entwicklungsbeeinträchtigende Risiken sind nicht erkennbar. Aus den durchgeführten Stresstests ergibt sich kein unmittelbarer Handlungsbedarf. Die Sparkasse sieht sich durch das bestehende Risikomanagement sowohl für das bestehende Geschäft als auch für die kommenden Herausforderungen gut gerüstet.

## 5 Prognosebericht

Die Prognosen stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Da Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, weisen wir darauf hin, dass die tatsächlichen Ergebnisse von den zur Zeit erwarteten abweichen können, sofern die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen. Eine verlässliche Prognose ist besonders schwierig, da Unwägbarkeiten aus der weiteren Entwicklung der Staatsschuldenkrise im Euro-Raum, insbesondere vor dem Hintergrund der aktuellen Zuspitzung der Finanzkrise in Griechenland bestehen, die weiterhin mit großen Schwankungen an den Finanzmärkten einhergehen dürfte und auch die Konjunkturentwicklung bedroht. Darüber hinaus wird die Rentabilität der Bankenbranche nachhaltig durch die steigende Regulierung (Basel III, Regelungen zur europäischen Bankenunion etc.) und die anhaltende Niedrigzinsphase belastet.

### 5.1 Chancenmanagementsystem

Das Chancenmanagement ist im Strategieprozess der Sparkasse verankert. Basis des Strategieprozesses ist die Beschäftigung mit der aktuellen Situation des Unternehmens und den zukünftigen Möglichkeiten und Gefahren, die im Markt gesehen werden. Dies geschieht über die interne Analyse der aktuellen Stärken und Schwächen des Unternehmens und über die externe Analyse der Chancen und Risiken des Marktes. Die Identifizierung der relevanten internen und externen Einflussfaktoren erfolgt jährlich im Rahmen von Strategiesitzungen, an denen neben dem Vorstand auch Führungskräfte der Sparkasse teilnehmen. Die so gewonnenen Informationen werden in geeigneter Form verdichtet und bewertet. Dies zielt auf die Optimierung der bestehenden Produktpalette sowie auf die Entwicklung neuer Produkte und Vertriebsansätze für unsere strategischen Geschäftsfelder Privatkundengeschäft, Firmenkundengeschäft sowie das Eigengeschäft. Auch Chancen aus Prozessoptimierungen werden analysiert. Chancen mit entsprechendem Geschäftspotenzial werden in den Strategiesitzungen ausführlich erörtert und fließen dann ggf. in die Geschäftsstrategie beziehungsweise in die Vertriebsplanung mit ein. Auf Basis der aus der Analyse abgeleiteten Ziele werden Messgrößen und entsprechende Zielwerte festgelegt. Auf Basis von Soll-Ist-Abweichungen wird die Zielerreichung durch einen halbjährlichen Reportingprozess von dem Bereich Unternehmenssteuerung überwacht und in den Strategiesitzungen berichtet. Die Mitarbeiter werden im Rahmen der Kommunikation der Geschäftsstrategie über die Ziele informiert.

### 5.2 Rahmenbedingungen

Sofern sich die Erholungen in den Industrieländern fortsetzen und die Schwellenländer ihren Wachstumskurs halten, wird die Weltwirtschaft ihr Expansionstempo etwas steigern. Dies gilt freilich unter der Voraussetzung, dass keine neuen geopolitischen Schocks auftreten. Eine große Rolle dürfte dabei auch das sehr billige Rohöl spielen. Für einige in ihrer Wirtschaftslage belastete Exportländer wie z. B. Russland kann der niedrige Ölpreis zwar eine krisenverschärfende Bürde darstellen. Doch in der Gesamtheit zeigten in den letzten Jahren eher die ölimportierenden Länder eine schwache wirtschaftliche Dynamik, darunter etwa der Euroraum und Japan. Diese Länder gewinnen als Ölimporteure durch günstigere Ölpreise dringend benötigte Entlastung, Wettbewerbsfähigkeit und Kaufkraft, was sich konjunkturell stabilisierend auswirkt.

Im Euroraum ist eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung zu erhoffen. Das BIP des Euroraums könnte 2015 um rund ein Prozent wachsen. Ob dabei auch bis zuletzt stagnierende Länder wie Italien in den Wachstumsprozess mitgenommen werden können, ist noch offen. Außerdem bleibt die Entwicklung in Griechenland politisch und institutionell kritisch. Die Abwertung des Euro, die sich zu Jahresbeginn 2015 noch vertieft hat, dürfte den Export aus dem Währungsraum heraus jedenfalls beflügeln. Dies kann freilich die nötigen wirtschaftspolitischen Anstrengungen nicht ersetzen und darf nicht zu einem Nachlassen führen. Strukturreformen sind weiter dringend erforderlich. Aber sie können nun mit Rückenwind von der Wechselkurs- und Rohstoffpreisentwicklung umgesetzt werden.

Das Wachstum in Deutschland dürfte sich 2015 vor allem aus der Binnennachfrage speisen. Die Rahmenbedingungen für den privaten Konsum sind bei weiterhin stabiler Beschäftigung, einer gewissen Zuwanderung, moderaten Lohnsteigerungen, stabilen Preisen und einem extrem niedrigen Zins sehr förderlich. Es ist deshalb gut vorstellbar, dass der private Konsum sogar mit einer höheren Rate expandiert als das BIP insgesamt. Bei den Anlageinvestitionen ist noch offen, ob der Knoten platzt und die in den letzten Jahren zu beobachtende Zurückhaltung überwunden wird. Die Ausgangsbasis für das Investitionsvolumen hat sich mit den wechselhaften Zuwächsen von 2014 unter dem Strich bereits leicht erhöht. Insofern ist der Nachholbedarf nicht ganz extrem aufgelaufen. Dennoch bestehen, nicht zuletzt bei der guten Ertragslage der Unternehmen und dem auf Sicht weiter anhaltenden Niedrigzinsumfeld, alle Chancen für etwas mehr Investitionen.

Die Gesamtrahmenbedingungen dürfte den öffentlichen Haushalten weiter steigende Einnahmen bringen, wodurch zusätzlicher Spielraum für öffentliche Investition entsteht. Durch diesen zusätzlichen Wachstumsbeitrag erscheint für 2015 ein Wachstum in der Größenordnung von 1,5 % erreichbar.



Die EZB hat in diesem Umfeld ein Quantitative Easing (QE) – also den Ankauf von Staatsanleihen in erheblichen Größenordnungen – begonnen. Die Details und Wirkungen des neuen Programms werden sich in den ersten Monaten des Jahres 2015 weiter herauskristallisieren. Ein solch extremes Instrument der Geldpolitik ist an sich nur gerechtfertigt, wenn sich tatsächlich deflationäre Gefahren verdichten. In jedem Fall ist ein QE mit erheblichen Risiken und Nebenwirkungen verbunden. Es drohen eine immer weiter reichende Verzerrung von Finanzmarktpreisen und nicht zuletzt negative Rückwirkungen auf die Anreize zur Reformpolitik.

In einem anspruchsvollen Umfeld aus Niedrigzinsphase, zunehmender Regulatorik und intensivem Wettbewerb sieht sich die Sparkasse für die künftigen Herausforderungen gut gerüstet.

Chancen, sich von der Konkurrenz abzuheben und sich im

Wettbewerb erfolgreich behaupten zu können, sehen wir in unserer kundenorientierten Ausrichtung auf unsere heimische Region und einer hohen Beratungs- und Betreuungsqualität. Dabei bieten wir unseren Kunden in Zusammenarbeit mit kompetenten Partnern aus der Sparkassen-Finanzgruppe, wie der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg, der SV Sparkassenversicherung, der DekaBank, der Deutschen Leasing und der Landesbank Baden-Württemberg, ein umfassendes Angebot an hochwertigen und modernsten Finanzdienstleistungen aus einer Hand.

Trotz des klaren Bekenntnisses zur persönlichen Kundenbetreuung baut die Sparkasse auch ihr Angebot an elektronischen Bankdienstleistungen kontinuierlich aus und nutzt so die Chancen des Multikanalvertriebs. Kunden werden damit nicht auf einen Zugangsweg festgelegt, sondern können je nach Bedarf entscheiden, auf welchem Weg sie die Sparkasse Baden-Baden Gaggenu erreichen möchten.

### 5.3 Voraussichtliche Entwicklung der Sparkasse

Vor dem Hintergrund der dargestellten gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen gehen wir für das Geschäftsjahr 2015 von einer Seitwärtsentwicklung der Bilanzsumme aus.

Im mittel- und langfristigen gewerblichen Kreditgeschäft sehen wir für das Jahr 2015 noch keine durchgreifenden Wachstumsimpulse und rechnen daher mit einem leichten Rückgang. Im Kreditgeschäft mit unseren Privatkunden gehen wir davon aus, dass unsere Kunden die historisch günstigen Zinsen weiter zum Bau, Erwerb oder Modernisierung von Immobilien umfangreich nutzen werden, was zu einem Anstieg der bilanziellen Baufinanzierungen führen wird. Durch die Kooperation mit unserem Kooperationspartner im Konsumentkreditgeschäft, der S-Kreditpartner GmbH, wird sich der Rückgang unserer bilanziellen Konsumentenkredite dagegen weiter fortsetzen. Insgesamt erwarten wir daher für das kommende Jahr einen geringfügigen Rückgang des Kundenkreditvolumens.

Durch das niedrige Zinsniveau werden nach unserer Einschätzung auch im Jahr 2015 wieder außerbilanzielle Anlageprodukte wie festverzinsliche Wertpapiere, Investmentfonds oder Aktien in breiten Kundenkreisen stärker nachgefragt sein, sodass wir somit für das laufende Geschäftsjahr nur mit einem moderaten Anstieg beim Mittelaufkommen von Kunden rechnen. Dabei werden auch weiterhin die kurzfristigen Kundeneinlagen dominieren.

Vor dem Hintergrund der expansiven Geldpolitik der EZB wird auch im laufenden Jahr nicht mit einer deutlichen Veränderung des Zinsniveaus zu rechnen sein. Durch das niedrige Zinsniveau und dem anhaltenden Wettbewerb in der Kreditwirtschaft wird die Zinsspanne weiter unter Druck

bleiben. Das Zinsniveau hat direkten Einfluss auf die wichtigste Ertragsquelle der Sparkasse, den Zinsüberschuss. Hinzu kommt, dass Darlehen und Anleihen mit höherverzinslichen Coupons auslaufen und nur zu deutlich niedrigeren Zinssätzen wieder angelegt werden können und eine Kompensierung der geringeren Zinserträge durch Zinssenkungen auf der Passivseite kaum mehr möglich ist. Nach unserer Prognoserechnung erwarten wir somit im Jahr 2015 einen im Vergleich zum Jahr 2014 spürbaren Rückgang im Zinsüberschuss.

Das anhaltende Kundeninteresse an nichtbilanziellen Geldanlagen eröffnet der Sparkasse die Chance zu höheren Transaktionsumsätzen und zu einem erhöhten Depotvolumen im Kundengeschäft. Die Spannungen im Euroraum werden aber auch weiterhin für Verunsicherung und temporäre Rückschläge sorgen. Per Saldo dürften 2015 aber weitere Kursgewinne möglich sein. Wir gehen daher im Wertpapiergeschäft von leicht wachsenden Provisionseinnahmen aus.

Der intensive Preiswettbewerb bei den Finanzdienstleistungsunternehmen wird nach unserer Einschätzung auch in Zukunft anhalten. Dabei sehen wir unsere Chance, uns als Allfinanzanbieter mit einem umfassenden Produktportfolio „aus einer Hand“ und einem qualitativ hochwertigen Serviceangebot zu fairen Preisen von den Mitbewerbern zu unterscheiden. Mit dem Angebot vollumfassender Bankdienstleistungen, ganzheitlicher Beratung und einem aktiven Vertrieb wollen wir unsere starke Marktposition als verlässlicher Partner des Mittelstandes und der Privatkunden bestätigen und unsere Erträge nachhaltig sichern. Wir gehen deshalb insgesamt nur von einem gering steigenden Provisionsergebnis aus.

## 5 Prognosebericht

Für das Jahr 2015 gehen wir von rückläufigen Erträgen aus den Verbundbeteiligungen aus. Vor dem Hintergrund der in der Vergangenheit durchgeführten Bewertungsmaßnahmen betrachten wir das Risiko aus den Verbundbeteiligungen weiter nur als moderat.

Bereits heute verfügt die Sparkasse über ein breites Angebot anerkannter Finanzprodukte mit einer hohen regionalen Marktabdeckung. Darüber hinaus sehen wir durch eine weitere Intensivierung der Arbeitsteilung mit unseren Verbundpartnern in der Sparkassenorganisation die Chance, dem starken Wettbewerb und dem anhaltend hohen Rentabilitätsdruck zu begegnen.

Beim Verwaltungsaufwand erwarten wir im kommenden Jahr sowohl beim Sachaufwand als auch bei den Personalkosten leichte Steigerungen.

Insgesamt gehen wir für das laufende Geschäftsjahr von einer Geschäftsentwicklung mit einem deutlich rückläufigen Betriebsergebnis vor Bewertung aus. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird durch die allgemeine Konjunkturerwicklung und den regionalen Wirtschaftsverlauf nachhaltig beeinflusst. Risiken bestehen insbesondere in einem Rückschlag in der wirtschaftlichen Entwicklung. Dies würde voraussichtlich zu einem höheren Wertberichtigungsbedarf im Kreditgeschäft führen. In unserem Prognosesystem haben wir den über das Kreditrisikomodell „Credit Portfolio View“ ermittelten Erwartungswert als Risikovorsorge eingestellt. Die Gefahr sich erhöhender Abschreibungen auf den Wertpapierbestand ist aufgrund der expansiven Geldpolitik der EZB vorerst gering. Die weiterhin bestehende Unsicherheit an den Kapitalmärkten birgt aber gleichzeitig Risiken. Insofern erwarten wir nach dem erneut positiven Bewertungsergebnis im Jahr 2014 für das kommende Geschäftsjahr einen geringen Bewertungsaufwand im Wertpapiergeschäft.

### 5.4 Gesamtaussage

Unsere Perspektiven für das Geschäftsjahr 2015 beurteilen wir vor dem Hintergrund des anspruchsvollen Umfeldes aus Niedrigzinsphase, regulatorischen Anforderungen und intensiven Wettbewerb als grundsätzlich zufriedenstellend. Aufgrund der guten Verankerung in der Region und der engen Bindung zu unseren Kunden und der guten Eigenkapitalausstattung sieht sich die Sparkasse Baden-Baden Gaggenau für diese Herausforderungen allerdings gut gerüstet.

Die Sparkasse kann das für die Geschäfts- und Risikostrategie notwendige Kernkapital aus dem erwarteten künftigen Gewinn auch unter Berücksichtigung der im Rahmen von Basel III bis zum Jahr 2019 stufenweise steigender bankaufsichtlicher Eigenmittelanforderungen weiterhin selbst erwirtschaften. Die Erfüllung der bankenaufsichtlichen Kennzahlen ist für 2015 gegeben.

Aufgrund einer vorausschauenden Finanzplanung wird im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft jederzeit gewährleistet sein. Abweichende negative Entwicklungen im Bereich der Risiken sind über die vorhandene Risikotragfähigkeit abgedeckt.

# Bericht des Verwaltungsrats

Der Verwaltungsrat hat die ihm obliegenden Aufgaben entsprechend der gesetzlichen und satzungsrechtlichen Vorschriften wahrgenommen.

Er überwachte die Geschäftsführung des Vorstandes und die Tätigkeit des Kreditausschusses entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen.

Der Vorstand unterrichtete den Verwaltungsrat regelmäßig über die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie über wichtige, die Sparkasse betreffende Vorgänge. Hierbei wurden auch grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik und Betriebsorganisation erörtert. In den einberufenen Sitzungen fasste der Verwaltungsrat die nach Gesetz und Satzung erforderlichen Beschlüsse.

Jahresabschluss und Anhang sind von der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg in Stuttgart geprüft worden. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk wurde erteilt.

Der Verwaltungsrat hat den Geschäftsbericht mit dem darin enthaltenen Lagebericht zur Kenntnis genommen und den Jahresabschluss am 22. Juni 2015 festgestellt (§ 30 SpG). Vom Verwaltungsrat wurde beschlossen, den Bilanzgewinn gemäß § 31 Abs. 2 SpG in voller Höhe der Sicherheitsrücklage zuzuführen.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die erfolgreiche Arbeit im Geschäftsjahr 2014.

Baden-Baden, 22. Juni 2015

DIE VORSITZENDE DES VERWALTUNGSRATES

Margarete Mergen

Oberbürgermeisterin

# Jahresabschluss der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau

Land Baden-Württemberg

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2014

## Aktivseite

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
<b>1. Barreserve</b>					
a) Kassenbestand			15.227.852,12		13.970
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank			16.375.904,49		17.766
				31.603.756,61	31.736
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
b) Wechsel			0,00		0
				0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>					
a) täglich fällig			13.935.926,03		142.693
b) andere Forderungen			349.576.855,50		204.182
				363.512.781,53	346.876
<b>4. Forderungen an Kunden</b>				1.018.774.005,50	1.035.379
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	518.248.128,22				(521.056)
Kommunalkredite	57.525.234,84				( 47.906)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Ermittenten		0,00			0
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Ermittenten		0,00			0
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
			0,00		0
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Ermittenten		37.328.076,74			38.614
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	36.313.905,51				(34.645)
bb) von anderen Ermittenten		233.234.972,21			217.029
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	197.508.492,43				(174.235)
			270.563.048,95		255.643
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00		0
Nennbetrag	0,00				(0)
				270.563.048,95	255.643
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>				97.756.777,82	111.908
<b>6a. Handelsbestand</b>				3.720.965,77	4.202
<b>7. Beteiligungen</b>				16.785.224,76	16.785
darunter:					
an Kreditinstituten	2.548.607,85				(2.549)
an Finanzdienstleistungsinstituten	984.485,72				(984)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>				5.312.312,59	5.312
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
<b>9. Treuhandvermögen</b>				187.892,16	252
darunter:					
Treuhandkredite	187.892,16				(252)
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>				0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			2.270,00		5
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00		0
				2.270,00	5
<b>12. Sachanlagen</b>				18.326.494,62	19.315
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>				3.838.634,72	12.212
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				185.484,41	249
<b>Summe der Aktiva</b>				<b>1.830.569.649,44</b>	<b>1.839.875</b>

## Passivseite

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>					
a) täglich fällig			35.599.138,17		82.229
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			<u>208.044.528,32</u>		<u>214.039</u>
				<u>243.643.666,49</u>	<u>296.268</u>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	502.855.150,87				453.294
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>11.673.356,44</u>				<u>26.515</u>
			<u>514.528.507,31</u>		<u>479.809</u>
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig	807.909.123,38				815.688
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>50.226.268,97</u>				<u>49.156</u>
			<u>858.135.392,35</u>		<u>864.845</u>
				<u>1.372.663.899,66</u>	<u>1.344.654</u>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>					
a) begebene Schuldverschreibungen			21.255.681,39		15.076
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten			<u>0,00</u>		<u>0</u>
darunter:					
Geldmarktpapiere	<u>0,00</u>				<u>(0)</u>
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00</u>				<u>(0)</u>
				<u>21.255.681,39</u>	<u>15.076</u>
<b>3a. Handelsbestand</b>				<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>				187.892,16	252
darunter:					
Treuhandkredite	<u>187.892,16</u>				<u>(252)</u>
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>				1.571.071,68	2.423
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>				<u>238.557,13</u>	<u>323</u>
<b>7. Rückstellungen</b>					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			11.157.990,00		10.431
b) Steuerrückstellungen			<u>7.396.945,24</u>		<u>2.809</u>
c) andere Rückstellungen			<u>16.102.519,97</u>		<u>18.072</u>
				<u>34.657.455,21</u>	<u>31.311</u>
				<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>					
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>				<u>11.284.709,32</u>	<u>13.786</u>
<b>10. Genussrechtskapital</b>				<u>0,00</u>	<u>1.087</u>
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>0,00</u>				<u>(1.087)</u>
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>				<u>72.042.650,44</u>	<u>62.307</u>
Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	<u>72.650,44</u>				<u>(57)</u>
<b>12. Eigenkapital</b>					
a) gezeichnetes Kapital			<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Kapitalrücklage			<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen					
ca) Sicherheitsrücklage	72.388.092,68				71.771
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>				<u>0</u>
			<u>72.388.092,68</u>		<u>71.771</u>
d) Bilanzgewinn			<u>635.973,28</u>		<u>617</u>
				<u>73.024.065,96</u>	<u>72.388</u>
<b>Summe der Passiva</b>				<u>1.830.569.649,44</u>	<u>1.839.875</u>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			<u>49.342.862,88</u>		<u>43.631</u>
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				<u>49.342.862,88</u>	<u>43.631</u>
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften			<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			<u>83.242.555,48</u>		<u>78.816</u>
				<u>83.242.555,48</u>	<u>78.816</u>



# Jahresabschluss der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau

Land Baden-Württemberg

## Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

	EUR	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2013 TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		42.815.039,17			46.487
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		9.324.330,64			9.672
			52.139.369,81		56.159
2. Zinsaufwendungen			22.670.840,34		32.700
a) darunter: aus der Aufzinsung von Rückstellungen	633.325,17				(688)
				29.468.529,47	23.460
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			3.619.246,68		4.019
b) Beteiligungen			485.322,70		362
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			518.171,73		601
				4.622.741,11	4.982
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				718.526,70	612
5. Provisionserträge			9.832.456,30		9.401
6. Provisionsaufwendungen			464.016,37		456
				9.368.439,93	8.945
7. Nettoaufwand des Handelsbestands				0,00	23
darunter: Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	15.191,80				(0)
8. Sonstige betriebliche Erträge				2.020.926,81	4.592
darunter: aus der Fremdwährungsumrechnung	95.713,41				(98)
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil				0,00	(0)
				46.199.164,02	42.567
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		15.016.741,38			14.828
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		4.854.866,33			4.126
darunter:					
für Altersversorgung	2.199.210,89				(1.545)
			19.871.607,71		18.954
b) andere Verwaltungsaufwendungen			8.837.820,73		7.923
				28.709.428,44	26.877
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.499.722,35	1.568
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				1.969.659,62	2.072
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00		3.276
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			3.822.025,40		0
				3.822.025,40	3.276
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		1.748
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			380.491,33		0
				380.491,33	1.748
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				9.720.000,00	4.150
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				8.502.870,34	2.875
<i>Übertrag</i>				8.502.870,34	2.875

	EUR	EUR	EUR	EUR	31.12.2013 TEUR
<i>Übertrag</i>				<b>8.502.870,34</b>	<b>2.875</b>
20. Außerordentliche Erträge			<u>0,00</u>		<u>0</u>
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>0,00</u>		<u>0</u>
22. Außerordentliches Ergebnis				<u>0,00</u>	<u>0</u>
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			<u>7.793.808,93</u>		<u>2.183</u>
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			<u>73.088,13</u>		<u>75</u>
25. Jahresüberschuss				<u>7.866.897,06</u>	<u>2.258</u>
				<u>635.973,28</u>	<u>617</u>
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr				<u>0,00</u>	<u>0</u>
				<u>635.973,28</u>	<u>617</u>
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der Sicherheitsrücklage			<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) aus anderen Rücklagen			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				<u>0,00</u>	<u>0</u>
				<u>635.973,28</u>	<u>617</u>
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die Sicherheitsrücklage			<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) in andere Rücklagen			<u>0,00</u>		<u>0</u>
				<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>29. Bilanzgewinn</b>				<b>635.973,28</b>	<b>617</b>

### A. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt, da die Mehrheitsbeteiligungen an Tochterunternehmen von untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sind.

### B. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Forderungen an Kunden und Kreditinstitute (einschließlich Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen) sind zum Nennwert bilanziert. Bei der Auszahlung von Darlehen einbehaltene Disagien werden auf deren Laufzeit bzw. Festzinsbindungsdauer verteilt.

Schuldscheine, die zusätzliche Bonitäts- oder sonstige Preisrisiken beinhalten („strukturierte Schuldscheine“), werden grundsätzlich mit den Anschaffungskosten angesetzt und gegebenenfalls auf den niedrigeren Marktpreis abgeschrieben. Die Lieferansprüche aus Wertpapierdarlehen werden unter Berücksichtigung der Börsenwerte der verliehenen Wertpapiere nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Für kreditgeschäftliche Forderungen, deren Einbringlichkeit mit erkennbaren Risiken behaftet ist, wurden angemessene Einzelwertberichtigungen gebildet. Außerdem haben wir eine Pauschalwertberichtigung in Höhe des steuerlich zulässigen Betrages auf den latent gefährdeten Forderungsbestand gebildet. Für die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute wurde zusätzlich Vorsorge getroffen.

Die Wertpapiere wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Im Anlagevermögen gehaltene Immobilienfonds werden zu Rücknahmepreisen ohne Berücksichtigung der bei einer vorzeitigen Rückgabe anfallenden Rücknahmeabschläge bewertet.

Die Wertpapiere des Handelsbestands werden gemäß § 340e Abs. 3 HGB mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich eines Risikoabschlags bewertet. Der Risikoabschlag wurde entsprechend der internen Risikosteuerung auf Portfolioebene ermittelt und vollständig bei der Aktivaposition 6a berücksichtigt. Die Berechnung erfolgte in Form eines Value at Risk (VaR) auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99 %, einer Haltdauer von 10 Tagen und eines Beobachtungszeitraums

von einem Jahr. Zum Bilanzstichtag betrug der so ermittelte Risikoabschlag insgesamt 0,3 TEUR.

In Übereinstimmung mit der internen Risikosteuerung haben wir die laufenden Erträge aus Finanzinstrumenten des Handelsbestands in dem GuV-Posten 3 ausgewiesen.

Die institutsinternen Kriterien für die Einbeziehung von Finanzinstrumenten in den Handelsbestand wurden im Berichtsjahr nicht geändert.

Die Beteiligungen einschließlich der unter Bilanzposten Aktiva 6 ausgewiesenen Anteile an geschlossenen Investmentvermögen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Die immateriellen Anlagewerte und das Sachanlagevermögen werden mit Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der voraussichtlichen Nutzungsdauer, bilanziert. Aus Vereinfachungsgründen werden bei den Sachanlagen in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen Vermögensgegenstände von geringem Wert (bis 150 Euro) sofort als Sachaufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis 410 Euro) sofort abgeschrieben.

Die sonstigen Vermögensgegenstände wurden mit dem Niederstwert angesetzt.

Die Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt. Der Unterschied zwischen Erfüllungs- und Ausgabebetrag wird unter den Rechnungsabgrenzungen ausgewiesen.

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrags angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist; sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verpflichtungen.

Die Pensionsrückstellungen wurden unter Anwendung versicherungsmathematischer Grundsätze mit dem Anwart-

schaftsbarwertverfahren unter Zugrundelegung der Richttafeln Heubeck 2005 G ermittelt. Für die Abzinsung wurde der durchschnittliche Marktzinssatz von 4,54 % bei einer pauschal angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren verwendet. Die Erfolge aus der Änderung des Abzinsungssatzes seit dem letzten Abschlussstichtag werden im Personalaufwand ausgewiesen. Bei der Berechnung wurden jährliche Lohn- und Gehaltssteigerungen von 2,5 % und ein Rententrend von jährlich 2,0 % berücksichtigt.

Daneben bestehen mittelbare Pensionsverpflichtungen in Höhe von 23,6 Mio. EUR, die sich aus der Zusatzversorgung der Beschäftigten der Sparkasse ergeben und nicht durch entsprechendes Vermögen der Versorgungskasse gedeckt sind. Die Berechnung dieses entsprechend Artikel 28 Abs. 2 EGHGB anzugebenden Betrags erfolgte nach einem dem Teilwertverfahren angelehnten Näherungsverfahren, welches versicherungsmathematische Grundsätze berücksichtigt. Die Ermittlung erfolgte auf Datenbasis des Vorjahresresultimos unter Zugrundelegung der Richttafeln Heubeck 2005 G und einer pauschalen Berücksichtigung des auf die Sparkasse entfallenden Anteils am gesamten Kassenvermögen der Versorgungskasse. Gehalts- bzw. Rententrends wurden bei der Berechnung vereinfacht durch Kompensation mit dem bei der Abzinsung zu verwendenden durchschnittlichen Marktzinssatz einbezogen. Der so ermittelte und zugrunde gelegte Rechnungszins betrug 3,0 %.

Für am Bilanzstichtag bei bestimmten langfristigen Einlagenprodukten bereits wirtschaftlich verursachte steigende Aufwendungen in der Zukunft sind Rückstellungen gebildet. Die Berechnung erfolgte durch ein Näherungsverfahren auf Basis des konstanten Effektivzinssatzes und der am Bilanzstichtag vorhandenen Guthaben. Der Möglichkeit einer vorzeitigen Vertragsbeendigung durch den Kunden wurde mit einem geschätzten Fluktuationsabschlag in Höhe von 3,17 % Rechnung getragen.

Gemäß IDW RS BFA 3 wurde zum Bilanzstichtag auf Basis einer barwertigen Betrachtungsweise unter Berücksichtigung voraussichtlich noch anfallender Risiko- und Verwaltungskosten nachgewiesen, dass aus den zinsbezogenen Geschäften des Bankbuchs (Zinsbuchs) kein Verpflichtungsüberschuss besteht. Somit war diesbezüglich keine Rückstellung für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften erforderlich.

Die strukturierten Produkte (Kapitalmarktfloater (Schuldscheine), Forwarddarlehen und Kundendarlehen mit variabler Verzinsung und Zinsobergrenze, variabel verzinsliche Anleihe mit Zinsuntergrenze) wurden unter Berücksichtigung des IDW RS HFA 22 einheitlich (ohne Abspaltung der Nebenrechte), die Produkte Sparkassen-Kreditbasket IX, X und XI unter Abspaltung der Nebenrechte bilanziert und ggf. bewertet. Die übernommenen Adressenausfallrisiken aus Credit Linked Notes wurden nach IDW ERS BFA 1 n.F. als

Eventualverbindlichkeiten ausgewiesen. Für akute Ausfallrisiken wurde eine Rückstellung gebildet.

Die zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswapgeschäfte wurden in die verlustfreie Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) einbezogen und waren somit nicht gesondert zu bewerten.

Das Währungsrisiko wird über eine Währungsposition als Einheit gesteuert. In diese werden die einzelnen Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten sowie Kassageschäfte eingestellt. Eine besondere Deckung gemäß § 340h HGB wird in Höhe der sich hierbei betragsmäßig ausgleichenden Positionen je Währung angenommen.

Die Umrechnung der auf fremde Währung lautenden Bilanzposten erfolgte generell mit dem Kassamittelkurs. Die Sortenbestände wurden zu dem Mittelkurs aus Schalterankauf- und -verkaufskursen der Landesbank Baden-Württemberg bewertet.

Die Aufwendungen aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die Erträge aus der Umrechnung besonders gedeckter Geschäfte wurden ebenfalls erfolgswirksam vereinnahmt. Der Währungsausgleichsposten wurde erfolgswirksam aufgelöst.

Die Erfolge aus der Währungsumrechnung wurden in dem GuV-Posten ausgewiesen, dem die sonstigen Bewertungsergebnisse des zugrunde liegenden Geschäfts zuzuordnen sind. Der Ausweis der Aufwendungen und Erträge aus besonders gedeckten Positionen erfolgte saldiert im sonstigen betrieblichen Ergebnis.

Im Rahmen der Mindestreservehaltung und der Bargeldversorgung hat die Sparkasse im abgelaufenen Geschäftsjahr negative Zinsen an die Europäische Zentralbank gezahlt. Diese Negativzinsen wurden mit den Zinserträgen die üblicherweise bei derartigen Geschäftsvorfällen anfallen verrechnet. Die Beträge sind von untergeordneter Bedeutung.

## C. Angaben und Erläuterungen zur Bilanz

### Wertpapiere (ohne Handelsbestand)

	Insgesamt	davon		
		börsen- notiert	nicht börsen- notiert	nicht mit dem Niederstwert bewertet
	TEUR Buchwert	TEUR Buchwert	TEUR Buchwert	TEUR Buchwert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	270.563	244.384	26.180	0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	97.757	20	97.737	0
<b>Summe</b>	<b>368.320</b>	<b>244.403</b>	<b>123.917</b>	<b>0</b>

### Anteile an Investmentvermögen

An den folgenden Investmentvermögen halten wir mehr als 10 % der Anteile:

Anlageziele	Marktwert	Buchwert	Ausschüttungen im Geschäftsjahr
Bezeichnung des Investmentvermögens	TEUR	TEUR	TEUR
<b>Rentenfonds (international)</b>			
Deka Investment BAD-Fonds	43.246	43.246	1.026
Deka Investment SGK-Fonds	43.611	23.401	1.097
<b>Summe</b>	<b>86.857</b>	<b>66.647</b>	<b>2.123</b>

Für die dargestellten Investmentvermögen lagen keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe vor.

Aufgrund der Anpassung des § 17 RechKredV wurden in Folge der neuen Definition des „Investmentvermögens“ im Sinne des § 1 Abs. 1 KAGB erstmals Vermögensgegenstände in Höhe von 3.146 TEUR (Vorjahr 2.811 TEUR) in dem Bilanzposten Aktiva 6 erfasst, die bisher in Aktiva 13 ausgewiesen wurden. Entsprechend werden auch die laufenden Erträge in Höhe von 15 TEUR (Vorjahr 15 TEUR) nicht mehr im GuV-Posten 8, sondern erstmals im GuV-Posten 3a ausgewiesen. Die Vorjahreszahlen wurden nicht angepasst.



## Finanzinstrumente des Handelsbestands

Der Handelsbestand (Aktivposten 6a) besteht ausschließlich aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren.

## Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen

Der Anteilsbesitz nach § 285 Nr. 11 HGB ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung.

Der Sparkassenverband Baden-Württemberg hat sich zusammen mit den weiteren Trägern quotal entsprechend seinem Stammkapitalanteil im Geschäftsjahr 2009 an der Bereitstellung von zusätzlichem Eigenkapital für die Landesbank Baden-Württemberg beteiligt und eine Rückgarantie zusammen mit der Stadt Stuttgart gegenüber dem Land Baden-Württemberg aus einer Risikoimmunsierungsaktion für die Landesbank Baden-Württemberg übernommen. Als Mitglied dieses Verbandes sind wir verpflichtet, über Umlagen den nicht anderweitig gedeckten Verbandsaufwand entsprechend dem maßgeblichen Umlageschlüssel abzudecken. Dies gilt auch für den Fall, dass die zufließenden Erträge die aus den im Rahmen dieser Konstruktionen möglicherweise entstehenden Aufwendungen nicht abdecken. Ein akutes Risiko der Inanspruchnahme aus diesen Verpflichtungen über die Verbandsumlage ist derzeit nicht erkennbar.

Als Mitglied des Sparkassenstützungsfonds des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg und des überregionalen Sicherungssystems der Deutschen Sparkassenorganisation werden sämtliche Kundenansprüche in voller Höhe sichergestellt. Aus der Verpflichtung, im eventuellen Stützungsfall eines angeschlossenen Instituts gegebenenfalls Nachschusszahlungen zu leisten, ist derzeit nicht mit einer konkreten Inanspruchnahme zu rechnen.

Zum Erwerb der Landesbank Berlin Holding AG (LBBH) durch die S-Finanzgruppe haben wir uns über den Deutschen Sparkassen- und Giroverband ö.K. (DSGV) an der Erwerbsgesellschaft der S-Finanzgruppe mbH & Co. KG (Erwerbsgesellschaft) als Kommanditistin unterbeteiligt. In diesem Zusammenhang besteht ein Aufwendungsersatzanspruch des DSGV gegenüber den Unterbeteiligten für den Fall, dass die über die Erwerbsgesellschaft auszuschüttenden Dividenden der LBBH die laufenden Aufwendungen (im Wesentlichen aus der Fremdfinanzierung) nicht abdecken. Für die Geschäftsjahre bis einschließlich 2016 der Erwerbsgesellschaft besteht eine Rückstellung von 751 TEUR.

## Treuhandgeschäfte

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Die Treuhandverbindlichkeiten entfallen in voller Höhe auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

## Entwicklung des Anlagevermögens

### Finanzanlagen

– ohne anteilige Zinsen –

	Buchwert 31.12.2013	Veränderungssaldo (§ 34 Abs. 3 RechKredV)	Buchwert 31.12.2014
	TEUR	TEUR	TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	125.840	19.860	145.700
Forderungen an Kunden	5.000	7.500	12.500
Schuldverschreibungen und andere festzinsliche Wertpapiere	30.312	11.526	41.838
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	46.321	7.989	54.310
Beteiligungen	16.785	0	16.785
Anteile an verbundenen Unternehmen	5.312	0	5.312
Sonstige Vermögensgegenstände	5.144	-2.811	2.333

# Anhang zum Jahresabschluss 2014

der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau

## Immaterielle Anlagewerte

	TEUR
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten per 01.01.2014	394
Zugänge 2014	0
Abgänge 2014	0
Abschreibungen (kumuliert)	392
Buchwert 31.12.2014	2
Buchwert 31.12.2013	5
Abschreibungen 2014	2

## Sachanlagen

	TEUR
Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten per 01.01.2014	51.324
Zugänge 2014	774
Abgänge 2014	2.180
Abschreibungen (kumuliert)	31.592
Buchwert 31.12.2014	18.326
Buchwert 31.12.2013	19.315
Abschreibungen 2014	1.497

Die Sachanlagen entfallen mit 14.222 TEUR auf Grundstücke und Gebäude, die von der Sparkasse im Rahmen ihrer eigenen Tätigkeit genutzt werden, und mit 1.569 TEUR auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung.

## Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

### auf der Aktivseite:

- 107 TEUR (Vorjahr 142 TEUR) Unterschiedsbetrag zwischen Erfüllungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten;

### auf der Passivseite:

- 230 TEUR (Vorjahr 313 TEUR) Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen.

## Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in folgenden Aktivposten enthalten:

	31.12.2014 TEUR	Vorjahr TEUR
Forderungen an Kunden	3.588	3.857 <sup>1</sup>
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	929	929
Sonstige Vermögensgegenstände	2.403	5.489

<sup>1</sup>Die Vorjahreszahl wurde aufgrund der erstmaligen Berücksichtigung von Gesellschafterdarlehen angepasst.

## Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Auf Fremdwährung lauten Vermögensgegenstände im Gesamtbetrag von 22.690 TEUR und Schulden im Gesamtbetrag von 21.983 TEUR.

## Verrechnung gemäß § 246 Abs. 2 HGB

Die Sparkasse hat Wertpapiere, die ohne Verrechnung in Aktivposition 6 auszuweisen gewesen wären, mit Anschaffungskosten in Höhe von 811 TEUR und beizulegenden Zeitwerten von 938 TEUR gemäß § 246 Abs. 2 HGB mit – ohne Verrechnung bei Passivposition 7 auszuweisenden – Altersversorgungsverpflichtungen (Erfüllungsbetrag 938 TEUR) verrechnet. Die in diesem Zusammenhang zu kompensierenden Aufwendungen (GuV-Position 12) und Erträge (GuV-Position 16) des Geschäftsjahres beliefen sich auf 81 TEUR.

## Fristengliederung

– ohne anteilige Zinsen –

	Forderungen bzw. Verbindlichkeiten					
	mit einer Restlaufzeit von				mit unbestimmter Laufzeit	im Folgejahr fällig
	bis drei Monate	mehr als drei Monate bis ein Jahr	mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	mehr als fünf Jahre		
TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	
<b>Aktivposten</b>						
3. Forderungen an Kreditinstitute						
b) andere Forderungen	149.530	55.000	20.946	120.888	–	–
4. Forderungen an Kunden	26.113	70.946	282.447	572.238	66.476	–
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	–	–	–	–	55.629
<b>Passivposten</b>						
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.607	24.558	71.227	102.261	–	–
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
a) Spareinlagen						
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	259	11.122	292	0	–	–
b) anderen Verbindlichkeiten						
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	18.288	18.684	12.248	946	–	–
3. Verbriefte Verbindlichkeiten						
a) begebene Schuldverschreibungen	–	–	–	–	–	10

# Anhang zum Jahresabschluss 2014

der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau

## Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Die folgenden Posten enthalten Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sowie an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

Bilanzposten	Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber			
	verbundenen Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2014 TEUR	Vorjahr TEUR	31.12.2014 TEUR	Vorjahr TEUR
<b>Aktivposten</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	119.350	195.674
darunter: an die eigene Girozentrale	(–)	–	(119.152)	–
Forderungen an Kunden	4.301	4.491	20.655	19.217
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	–	–	4.993	17.250
<b>Passivposten</b>				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	191.807	248.074
darunter: gegenüber der eigenen Girozentrale	(–)	–	(191.807)	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	513	397	623	698
Nachrangige Verbindlichkeiten	–	–	–	–

## Nachrangige Verbindlichkeiten

Für die in diesem Posten ausgewiesenen Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr Aufwendungen von insgesamt 511 TEUR angefallen.

Die Bedingungen der Nachrangigkeit sämtlicher nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen § 10 Abs. 5a KWG (in der am 31.12.2013 gültigen Fassung). Eine Umwandlungsmöglichkeit in Kapital oder eine andere Schuldform besteht nicht.

Folgende Mittelaufnahmen übersteigen 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten (ohne anteilige Zinsen):

Betrag TEUR	Zinssatz %	Fällig am	Vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung
2.000	3,960	03.02.2015	Nein
2.000	3,870	20.04.2015	Nein
2.000	3,535	15.06.2015	Nein
3.000	5,120	03.08.2017	Nein

Die nachrangigen Verbindlichkeiten von insgesamt 2.056 TEUR (ohne anteilige Zinsen), die im Einzelfall 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten nicht übersteigen, haben eine Durchschnittsverzinsung von 4,44 % und eine Laufzeit von 8 bis 10 Jahren.

## Eigenkapital

Die Sparkasse hat nicht realisierte Reserven in Wertpapieren in Höhe von 8.909 TEUR dem haftenden Eigenkapital nach § 10 KWG in der bis zum 31.12.2013 geltenden Fassung zugerechnet.

## Stellung von Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten

Die Sparkasse hat im Rahmen zentraler Kreditaktionen mit der Landeskreditbank Baden-Württemberg -Förderbank- und der KfW Mittelstandsbank Forderungen mit einem Buchwert von 119.994 TEUR an die Landesbank Baden-Württemberg abgetreten.

## D. Angaben und Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

### Periodenfremde Aufwendungen und Erträge

Folgende Posten der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten wesentliche Aufwendungen und Erträge, die einem anderen Geschäftsjahr zuzurechnen sind:

Aufwendungen	TEUR
GV 2: Close out Zahlungen aus Zinsswaps (Kreditinstitute)	3.468
GV 10ab: Zuführung Pensionsrückstellungen	746
GV 23: Steueraufwand für Vorjahre	2.670

  

Erträge	TEUR
GV 1a: Zinserträge, Vorfälligkeitsentschädigungen (Kunden)	1.137
GV 8: Auflösung von Rückstellungen	252
GV 8: Abgangsgewinne Grundstücke und Gebäude des Anlagevermögens	460
GV 23: Steuerertrag aus Auflösung von Rückstellungen	422



### E. Sonstige Angaben

#### Derivative Finanzinstrumente

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte gliedern sich wie folgt:

	Nominalbeträge				Zeitwerte		Buchwerte	
	in TEUR				in TEUR		in TEUR	
	nach Restlaufzeiten			Ins- gesamt	+	./.	Options- prämie/ Variation- Margin	Rück- stellung (P7)
bis 1 Jahr	1-5 Jahre	> 5 Jahre						
<b>Zinsbezogene Geschäfte</b>								
OTC-Produkte								
Zinsswaps <sup>1</sup>	0	115.000	119.000	234.000	0	17.547		
<b>Insgesamt</b>	<b>0</b>	<b>115.000</b>	<b>119.000</b>	<b>234.000</b>	<b>0</b>	<b>17.547</b>		

<sup>1</sup>Diese in die Zinsbuchsteuerung einbezogenen Derivate wurden bei der verlustfreien Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuchs (Zinsbuchs) berücksichtigt und waren insoweit nicht gesondert zu bewerten.

Bei OTC-gehandelten derivativen Finanzinstrumenten werden theoretisch ermittelte Werte als Zeitwerte angesetzt (Mark to Model Bewertung).

Bei der Mark to Model Bewertung wird bezüglich der derivativen Finanzinstrumente wie folgt verfahren:

Zinsswaps werden in die Basisbestandteile Kuponanleihe und Floater zerlegt und unter Zugrundelegung entsprechender Zinsstrukturkurven getrennt bewertet. Der Barwert des Swaps ergibt sich dabei aus der Differenz der Barwerte der beiden Basisprodukte.

Für übernommene Adressenausfallrisiken aus Credit Linked Notes (nominal 21,2 Mio. EUR) wurden Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 20,8 Mio. EUR ausgewiesen; hierbei wurden für akute Ausfallrisiken gebildete Rückstellungen in Höhe von 315 TEUR gekürzt.

Bei den Kontrahenten im Derivategeschäft per 31. Dezember 2014 handelt es sich ausschließlich um deutsche Kreditinstitute.

#### Latente Steuern

Aufgrund abweichender Ansatz- und Bewertungsvorschriften zwischen Handels- und Steuerbilanz bestehen zum Bilanzstichtag Steuerlatenzen. Dabei wird der Gesamtbetrag der künftigen Steuerbelastungen in Höhe von 7.880 TEUR durch absehbare Steuerentlastungen überdeckt. Ein Ausweis passiver latenter Steuern war insoweit nicht erforderlich, auf den Ansatz aktiver latenter Steuern hat die Sparkasse entsprechend § 274 Abs. 1 HGB verzichtet. Die wesentlichen künftigen Steuerbelastungen resultieren aus negativen Aktiengewinnen. Die zum Ausgleich der künftigen Steuerbe-

lastungen benötigten absehbaren künftigen Steuerentlastungen ergeben sich im Wesentlichen aus unterschiedlichen bilanziellen Ansätzen bei den Forderungen an Kunden. Der Ermittlung der latenten Steuern wurde ein Steuersatz von 28,9 % (Körperschaft- und Gewerbesteuer zzgl. Solidaritätszuschlag) zugrunde gelegt. Aus Beteiligungen an Personengesellschaften resultierende, lediglich der Körperschaftsteuer und dem Solidaritätszuschlag unterliegende Differenzen wurden bei den Berechnungen mit einem Steuersatz von 15,825 % berücksichtigt.

## Abschlussprüferhonorare

Für das Geschäftsjahr wurden von unserem Abschlussprüfer für folgende Leistungen Honorare berechnet:

	TEUR
für die Abschlussprüfung	212
für andere Bestätigungen	36
für die Steuerberatung	9

## Mitarbeiter/innen

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	202
Teilzeit- und Ultimokräfte (anteilig)	71
Auszubildende	19
<b>Insgesamt</b>	<b>292</b>

## Bezüge / Kreditgewährungen an Vorstand und Verwaltungsrat

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden für ihre Tätigkeit im Berichtsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 795 TEUR gewährt.

Für die früheren Mitglieder des Vorstandes bzw. deren Hinterbliebene wurden Versorgungsbezüge in Höhe von 732 TEUR bezahlt. Für diese Personengruppe bestehen Pensionsrückstellungen in Höhe von 7.546 TEUR.

Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhielten für ihre Tätigkeit im Berichtsjahr Gesamtbezüge in Höhe von 130 TEUR.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite (einschließlich Haftungsverhältnisse) in Höhe von 772 TEUR gewährt.

An die Mitglieder des Verwaltungsrates wurden Kredite in Höhe von 876 TEUR ausgereicht.

# Anhang zum Jahresabschluss 2014

der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau

## Organe

### Verwaltungsrat

<b>Margarete Mergen</b>	Oberbürgermeisterin	Vorsitzende	(ab 01.01.2015) (ab 10.06.2014 1. stv. Vorsitzende)
<b>Christof Florus</b>	Oberbürgermeister	1. stv. Vorsitzender	(ab 01.01.2015) (bis 31.12.2014 Vorsitzender)
<b>Wolfgang Gerstner</b>	Oberbürgermeister	1. stv. Vorsitzender	(bis 09.06.2014)
<b>Karsten Mußler</b>	Bürgermeister	2. stv. Vorsitzender	
<b>Elke Barta</b>	Sparkassenangestellte		(bis 28.01.2014)
<b>Lutz Benicke</b>	Sparkassenangestellter		
<b>Georg Detscher</b>	Sparkassenangestellter		(ab 29.01.2014)
<b>Petra Drapp</b>	Betriebswirtin des Handwerks		
<b>Mark Eckstein</b>	Sparkassenangestellter		
<b>Petra Feltes</b>	Steuerberaterin		(ab 29.01.2014)
<b>Heinz Gehri</b>	Geschäftsführer eines Küchenstudios		
<b>Rolf Dieter Grüble</b>	Sparkassenangestellter		
<b>Nicole Häfele</b>	Sparkassenangestellte		(bis 28.01.2014)
<b>Werner Hirth</b>	Erster Bürgermeister		
<b>Jürgen Höll</b>	Geschäftsführer eines Unternehmens für Büroeinrichtungen		(bis 28.01.2014)
<b>Werner Karcher</b>	Sparkassenangestellter		(ab 29.01.2014)
<b>Martin Lang</b>	Geschäftsführer eines Recyclingunternehmens		
<b>Fritz Leese</b>	Erster Polizei-Hauptkommissar a. D.		(bis 28.07.2014)
<b>Peter Lehnhoff</b>	Geschäftsführer einer Spezialfirma im Maschinenbau		
<b>Richard Lorenz</b>	Wirtschaftsprüfer/Steuerberater		(bis 28.01.2014)
<b>Ursula Opitz</b>	Musikpädagogin		(ab 29.07.2014)
<b>Andreas Paul</b>	Sparkassenangestellter		
<b>Armin Schöpflin</b>	Leitender Kriminal-Direktor a. D.		
<b>Hugo Seitz</b>	Sparkassenangestellter		(bis 28.01.2014)
<b>Robert Wein</b>	Bürgermeister		
<b>Hans-Jörg Wetzell</b>	Geschäftsführer einer Spedition		(bis 28.01.2014)

### Vorstand

<b>Stefan Siebert</b>	Vorstandsvorsitzender
<b>Lothar Volle</b>	stv. Vorsitzender
<b>Martin Semmet</b>	stv. Mitglied

Ein Vorstandsmitglied ist stellvertretendes Verwaltungsratsmitglied bei der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart.

Baden-Baden, den 24. März 2015

Sparkasse Baden-Baden Gaggenau

Der Vorstand

Stefan Siebert      Lothar Volle      Martin Semmet

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Stuttgart, den 18. Mai 2015

Sparkassenverband Baden-Württemberg

Prüfungsstelle

Witt

Roth

Wirtschaftsprüfer

Wirtschaftsprüfer



**Sparkasse Baden-Baden Gaggenau**

Sophienstraße 1  
76530 Baden-Baden  
Telefon 07221 2740  
Telefax 07221 274-41200

[www.spk-bbg.de](http://www.spk-bbg.de)  
[info@spk-bbg.de](mailto:info@spk-bbg.de)

Anstalt des öffentlichen Rechts  
HRA 201299 Amtsgericht Mannheim